MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

120 (12.3.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-357183

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 2.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Donnerstag, 12. März 1931 | 142. Jahrgang — Nr. 120

Annahme der politischen Steueranträge im Ausschuß

Mit den Stimmen der sozialdemokratisch-kommunistischen Mehrheit - Zentrum, Bayr. Volkspartei und Christlich-Soziale enthalten sich

Scharfe Opposition der Volkspartei

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 12. März.

Im Steuerausschuß des Reichstags wurden mit den Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei, der Wirtschaftspartei und des Landvolkes bei Stimmenthaltung des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei und der Christlich-Sozialen die sozialdemokratischen Anträge auf Tantiemensteuer für Aufsichtsratsmitglieder und auf Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer in den Rechnungsjahren 1930 und 1931 von 5 auf 10% bei Einkommen von mehr als 20 000 ℳ jährlich angenommen.

Bei der Aussprache gab der Abg. Esser für das Zentrum die Erklärung ab, daß innerhalb des Zentrums der sozialdemokratische Antrag über Zuschläge der Aufsichtsratsmitglieder zur Einkommensteuer den geringsten Widerstand gefunden habe. Der sozialdemokratische Antrag, der einen Zuschlag zur Einkommensteuer für die Einkommen über 8000 ℳ wolle, sei aber für das Zentrum unannehmbar. Auch werde das Zentrum keine Erhöhung der Vermögensteuer mehr zulassen. Man dürfe aber nicht übersehen, daß sowohl im Ausschuß wie im Plenum des Reichstages bei den jetzigen parteipolitischen Verhältnissen eine feste Mehrheit für die Tendenz dieser Anträge vorhanden sei.

Abg. Dr. Hugo (D.Vpt.) erklärte, daß die Deutsche Volkspartei die Lösung der finanzpolitischen Schwierigkeiten nicht durch Erhöhung irgend welcher Steuern erreichen will, sondern

nur durch Senkung der Ausgaben der öffentlichen Hand.

Aus diesem Grunde lehne die Volkspartei alle steuerlichen Erhöhungen ab, verlange dagegen einen Abstrich von den Etatsausgaben des Reiches in Höhe von 300 Millionen. Auch der politische Charakter der Steueranträge mache es für die Volkspartei zur Selbstverständlichkeit, die Anträge abzulehnen.

Im Haushaltsausschuß

des Reichstages wurde das Haushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1931 erledigt. Bei dieser Gelegenheit brachte die Deutsche Volkspartei ihre Forderung auf die nach ihrer Auffassung notwendigen Abstriche am Etat in Höhe von 300 Millionen Mark vor, für die eine Ermächtigung zum Haushaltsgesetz notwendig sei. Diese Frage wurde materiell noch nicht behandelt, da die Regierung morgen eine entsprechende Vorlage vorlegen will.

Der Ausschuß vertagte sich dann auf Freitag. Auf der Tagesordnung steht die Beratung über den Haushalt des Reichspostministeriums, die Allgemeine Finanzverwaltung, Ergänzungsetat und Etatgesetz.

Aus anderen Ausschüssen

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichstages befaßte sich am Donnerstag mit dem Gesetzentwurf über die Ratifizierung des Genfer Handelsabkommens. Ein Regierungsvertreter berichtete, es könne keineswegs mit Sicherheit damit gerechnet werden, daß die Märzkonferenz das Inkrafttreten der Konvention festsetze. Daher werde das Zustandekommen auch durch die Ratifizierung des Abkommens durch Deutschland noch nicht gesichert. Nach den Ausführungen des Regierungsvertreters wurde die Weiterberatung auf heute abend vertagt.

Der Rechtsausschuß des Reichstages stimmte dem Gesetzentwurf gegen den Waffenmißbrauch zu. Das Gesetz soll das Führen von Hieb- und Stoßwaffen in der Oeffentlichkeit und das bewaffnete Auftreten radikaler politischer Trupps wirksam bekämpfen.

Heute wieder Reichstag

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 12. März.

Vor schwach besetztem Hause eröffnet Präsident Löbe die Sitzung um 3 Uhr. Die zweite Beratung des Reichshaushaltsplanes wird beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt. Mit der Beratung verbunden sind u. a. Anträge über die Stillegung der Hütte Ruhrort-Meiderich und über Maßnahmen anläßlich des Bergwerksunglücks auf der Grube „Eschweiler Reserve".

Der Handelsvertrag mit Polen

Annahme im Sejm

Telegraphische Meldung

= Warschau, 12. März.

Der Sejm hat in der Nachtsitzung, die bis ½9 Uhr morgens dauerte, den deutsch-polnischen Handelsvertrag in zweiter und dritter Lesung mit 180 gegen 75 Stimmen angenommen.

Ebenso wie der Liquidationsvertrag erzielte auch der Handelsvertrag nach dem heftigen Einspruch der Vertreter der Rechten und der Bauern eine Mehrheit, worauf der Ratifikation zugestimmt wurde. Für den Handelsvertrag stimmten 180 Abgeordnete des Regierungsblocks, die Sozialisten und die Minderheiten gegen 75 Vertreter der Rechten und der Bauernpartei.

Für die Ratifikation des deutsch-polnischen Handelsvertrages sprach Handelsminister Prystor, der die wichtigsten Bestimmungen des Vertrages erörterte. Er nannte hierbei das vorliegende Abkommen, dessen Mängel er nicht übersehen wolle, die einzig mögliche praktische Form, dem deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg ein Ende zu machen. Deshalb richte er auch an das Haus die Bitte, der Ratifizierung zuzustimmen.

Mehrfach traten in der Nachtsitzung Abgeordnete der Opposition dafür ein, die Sitzung zu vertagen. Dies wurde jedoch vom Sejmmarschall mit dem Hinweis abgelehnt, daß die Nationaldemokraten allein entgegen allen parlamentarischen Sitten 9 Redner vorgemerkt hätten, offenbar in der Absicht, die Beratungen zu verschleppen. Tatsächlich bedeutete dieser nationaldemokratische Redefluß nur den letzten Versuch, die Front des zeitweise schwankenden Regierungsblocks zu erschüttern.

Zaleskis „Irrtümer"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 12. März.

Der polnische Außenminister Zaleski hat in der Rede, mit der er die Annahme des deutsch-polnischen Handelsabkommens im Sejm befürwortete, Polen von der Schuld am Zollkrieg reinzuwaschen versucht. Aber hat Herr Zaleski dabei vergessen, daß dieser Vertrag bereits am 17. März 1930 abgeschlossen wurde? Deutschland hat das Liquidationsabkommen schon bald nach Beendigung der Verhandlungen angenommen. Polen hat dagegen nunmehr ein Jahr gebraucht, ehe es sich entschloß, den Vertrag zu ratifizieren. Dabei war, wie erinnerlich, der polnische Sejm bis zum 30. August vorigen Jahres beisammen. Diese Tatsache allein genügt wohl, um zu verdeutlichen, wer für den langen vertragslosen Zustand die Verantwortung trägt.

Im übrigen wird von Berliner zuständiger Seite entgegen anderslautenden Meldungen ausdrücklich betont, daß weder ein Junctim zwischen dem deutsch-polnischen Handelsabkommen und dem Liquidationsabkommen, noch zwischen dem Handelsvertrag und irgend welchen deutsch-französischen Anleihebesprechungen bestehen, die „überhaupt nicht stattgefunden" hätten.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald

leitet die Aussprache ein. Er weist zunächst darauf hin, daß die Erörterungen über die amtliche Lohnpolitik, das Schlichtungs- und Tarifwesen und über die Arbeitslosen- und Lohnfrage heute meist ohne Beachtung der großen Zusammenhänge geführt würden und erklärt weiter: das staatliche Schlichtungs- und Tarifwesen hat seine Probe bestanden. Daß dabei Schwierigkeiten entstehen würden, war vorauszusehen.

Tarifverträge sollen praktische Gewerbegesetze sein

Viele dieser Gewerbegesetze sind nicht organisch gewachsen und weisen daher heute noch große Konstruktionsfehler auf. Außerdem hat Deutschland eine sehr komplizierte Volkswirtschaft. Es ist daher eine Unmöglichkeit, angesichts der bestehenden Komplikationen in einer Zeit der größten Wirtschaftskrise durch das staatliche Schlichtungswesen, durch eine einzige Tariferneuerung Ordnung zu schaffen. Das amtliche Schlichtungswesen muß wieder eine bestimmte Linie einhalten, wenn nicht wieder ein Lohnchaos entstehen soll.

Was den Lohn anlangt, so herrscht über dessen Funktion große Verwirrung. Die Kaufkrafttheorie übersieht, daß in einem Land mit 5 Millionen Arbeitslosen und 1 Million Kurzarbeitern mit dem individuellen Reallohn, mit dem Stundenlohn des einzelnen Arbeiters nichts anzufangen ist. Es kommt zunächst auf den Jahreslohn an und vor allen Dingen darauf, wieviel der Einzelne und die Volkswirtschaft davon für die Unterhaltung der Arbeitslosen aufbringen können. Es ist unlogisch, völlig freie Lohngestaltung zu verlangen und gleichzeitig die Aufrechterhaltung von unwirtschaftlichen Preisbildungen in Kartellen sowie hohe Zölle gegenüber dem Ausland zu fordern. Es ist auch verkehrt, den Lohn nur einseitig als privatwirtschaftlichen Faktor anzusehen.

Praktisch steht die Lohnfrage

gegenwärtig so: Das Institut für Konjunkturforschung hat für 1930 die Auffassung vertreten, daß durch Arbeitslosigkeit, Akkordlohnkürzungen, Kurzarbeit und amtliche Lohnsenkungen eine Kürzung des Einkommens um 10 Prozent stattgefunden hat und demgegenüber eine Senkung der Lebenshaltungskosten um 7,5 Prozent stehe. Auf Akkordlohnkürzungen, Kurzarbeit usw. hat das staatliche Schlichtungswesen keinen Einfluß. Es ist an der erwähnten Einkommenskürzung nur in sehr geringem Ausmaß beteiligt, und es ist daher falsch, zu behaupten, daß die staatliche Lohnpolitik die Schuld an der Verschärfung der Wirtschaftslage trage.

(Schluß: 4.15 Uhr. Die Aussprache geht weiter.)

Rheinschiffe unter holländischer Flagge

Wie der Berliner Lokalanzeiger aus Bochum meldet, hat die Rheinschiffahrtsfirma Hansen, Neuerburg & Co. ihrem Personal nachstehende Erklärung zur Unterschrift vorgelegt:

„Die Fahrzeuge der Firma werden vom 1. April 1931 ab der N. V. Industrie in Amsterdam zur Beschäftigung übertragen. Dieser Gesellschaft wird u. a. auch die Regelung der Arbeits-Bedingungen obliegen; die Firma Hansen, Neuerburg & Co. übt bis auf Weiteres nur eine Verwaltungstätigkeit aus, die ihr von der N. V. Industrie in Amsterdam für die Dauer des Abkommens übertragen wird. Die unterzeichneten Arbeitnehmer haben hiervon Kenntnis genommen und erklären sich durch Unterschrift freiwillig damit einverstanden, ab 1. April 1931 für Rechnung der N. V. Industrie-Amsterdam zu den Löhnen und Bedingungen des holländischen Lohn- und Arbeitstarifes vom 1. Januar 1929 weiterzuarbeiten und die sich daraus ergebende geänderte Regelung der sozialen Beiträge anzuerkennen. Das Arbeitsverhältnis bei der Firma Hansen, Neuerburg & Co. gilt mit dem 31. März 1931 als beendigt."

Warnung für Putschlüsterne

Bei der Beratung des Innenetats in der Vollsitzung des bayrischen Landtages erklärte Staatsminister Dr. Stützel u. a.:

Angesichts der allgemeinen wirtschaftlichen Notlage und angesichts des Gebarens mancher politischer Kreise könne man es verstehen, daß die Bevölkerung da und dort in ernstlicher Sorge um die Sicherheit des Staates sei. Demgegenüber betonte der Minister, daß kein ernsthafter Grund für irgendeine Beunruhigung gegeben sei. Die Sicherheit des Staates gegen alle Angriffe, woher sie auch kommen mögen, sei nach jeder Richtung garantiert. Alle Versuche, die Ordnung zu stören, würden im Keime erstickt werden. Das möge nicht nur zur Beruhigung der Oeffentlichkeit gesagt sein, sondern auch denen zur Kenntnis dienen, die vielleicht mit dem Gedanken spielen, die Schärfe des Abwehrinstrumentes der Regierung zu erproben.

Eine Kriegsschuld-Konferenz?

Der Ruf nach internationaler Klärung

In seiner wirksamen Anklage gegen den französischen Kriegsminister Maginot ging Reichswehrminister Groener am vergangenen Montag im Hauptausschuß des Reichstages von der Kriegsschuldfrage aus. Es war keineswegs eine außenpolitische „Extratour". Groener konnte sich vielmehr auf die jüngste Erklärung des Reichsaußenministers berufen, die im Namen der Gesamtregierung abgegeben wurde, sowie auf die deutsche Forderung nach einem internationalen Gremium, einer Konferenz, die unparteiisch die Kriegsschuldfrage prüfen soll.

Groener spielte damit offenbar auch an die Entschließung an, die der Reichstag im vorigen Monat faßte und in der es hieß:

„Die restlose Aufklärung der Vorgänge, die zum Weltkrieg führten, auf der Grundlage wahrheitsuchender historischer Forschung, ist dringend erforderlich. Deutschland verlangt aus diesem Grunde zur Beseitigung des einseitigen, den historischen Tatsachen nicht entsprechenden Kriegsurteils, wie es im Artikel 231 des Versailler Vertrages zum Ausdruck kommt, die Berufung eines internationalen Ausschusses von unparteiischen Sachverständigen, der allein ein objektives Urteil über die Vorgänge abgeben kann, die zum Ausbruch des Weltkriegs geführt haben."

Diese Februar-Entschließung der deutschen Volksvertretung wurde in einem großen Teil der französischen Presse mit Schimpf und Hohn aufgenommen und geradezu als ein — „Attentatsversuch gegen den Weltfrieden" bezeichnet. Nicht anders fand jetzt die März-Rede des deutschen Wehrministers in Paris ein teilweise höchst mißtönendes Echo. Das alles kann aber nicht hindern, daß die internationale Aufklärungsarbeit, die zur großen Kriegsschuld-Konferenz führen wird, unaufhaltsam auf dem Marsche ist und in Deutschland an den verantwortlichen und maßgebenden Stellen mit Aufmerksamkeit verfolgt wird.

In den zwölf Jahren, die seit Versailles verflossen sind, ist ja schon eine sehr erhebliche internationale Aufklärungsarbeit geleistet worden, und die Historiker auf der Ententeseite, die sich einem eingehenden Studium widmeten, haben von Jahr zu Jahr der Wahrheit etwas mehr die Ehre gegeben. Auch in Frankreich, wo man sich zumeist so entrüstet über Groeners Vorstoß stellt, ist die bessere Einsicht nicht ganz ausgeblieben. Sogar Poincaré, der Vater und zähe Beschützer der Kriegsschuldlüge, mußte zugeben, daß die französischen Gelbbücher vom Kriegsausbruch Unrichtigkeiten enthielten, so besonders die Tatsache, daß die russische Mobilmachung allen anderen voranging. In Amerika hat vor einiger Zeit die Zeitschrift „The World Tomorrow" eine Umfrage veranstaltet, deren Ergebnis gewiß nicht als die allgemeine Meinung in den Vereinigten Staaten gelten kann. Aber es war ein gutes Zeichen, daß die Frage nach der Alleinschuld Deutschlands von 364 Antworten verneint und nur von 48 bejaht wurde. Sehr lehrreich blieb freilich der Umstand, daß der Eintritt Amerikas in den Krieg gegen Deutschland von 274 Antworten gut geheißen und nur von 80 mißbilligt wurde.

Wichtiger als jenes Publikumsurteil dürfte es erscheinen, daß zwei amerikanische Historiker, Barnes und Fay, zu den Vorkämpfern der Wahrheit zählen. Fay war in seinen ersten Veröffentlichungen keineswegs deutschfreundlich und ist es auch heute noch nicht. Aber es ist besonders anerkennenswert, daß er vor den neugeöffneten archivalischen Quellen seine ursprüngliche Auffassung änderte. Auch die englische Kritik der Kriegsursachen strebt neuerdings nach Unparteilichkeit. Ebenso lassen sich aus den italienischen Studien bemerkenswerte Zeugnisse anführen, die das tragödienhafte Geschichtsbild von Versailles zerpflücken. Ueberall tauchen neue Dokumente, und selbst die ränkevollen Schiefheiten der Bülow-Memoiren werden der Aufklärung zu Gunsten Deutschlands auf die Dauer nicht schaden können.

Mißlich ist nur, daß die ehemals feindlichen Regierungen sich immer noch gegen die internationale Austragung des Meinungskonfliktes durch eine Sachverständigenkonferenz zu sträuben scheinen. Die Reichsregierung, die dem Reichstag versprochen hat, „alle Schritte zu tun, um die Forderung nach dem internationalen Ausschuß durchzusetzen", sollte

in diesem Kampf um die Wahrheit jetzt nicht erlahmen. Sie sollte vielmehr die Angelegenheit bei längerem Widerstand der Gegenseite zu einer deutschen Volksbewegung machen! Als das deutsche Volk seinerzeit in geschlossener Einmütigkeit gegen die Auslieferung der „Kriegsverbrecher" protestierte, wagte selbst das Kriegskabinett Clemenceau nicht, auf der Durchführung dieser Bestimmung des Versailler Diktats zu bestehen, obwohl damals in Frankreich noch Millionen unter Waffen standen. Nationale Geschlossenheit in außenpolitischen Fragen ist ein Faktor, an dem die große Politik nicht ängstlich vorbeigehen kann. Hier wäre auch der Anlaß für die grollenden Rechtsparteien des Reichstages gegeben, in das „Rumpfparlament" zurückzukehren und mit den anderen Parteien zusammen nationale Politik im besten Sinne des Wortes zu machen. F. A.

Immer noch unbestattete Gefallene

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 12. März.

In dem einstigen Kriegsgebiet von Reims wurden Aufsehen erregende Funde deutscher und französischer Kriegerleichen gemacht. Allein bei dem Ort Nauroy wurden die Ueberreste von fünf deutschen Soldaten freigelegt. Auch bei Prosnes stieß man bei der Einebnung von Schützengräben, die sich bis an den Cornillet hinzogen, auf zahlreiche Soldatenleichen.

Sparen auch in Frankreich

Drahtung unseres Pariser Vertreters

∨ Paris, 12. März.

Die Finanzkommission der Kammer sprach sich am Mittwoch abend gegen jede neue Steuererhöhung aus. Stattdessen müßten in den bereits angenommenen Haushaltstiteln Einschränkungen gemacht werden. Von einigen Abgeordneten wurde dem entgegnet, daß an den Ausgaben der nationalen Verteidigung keinerlei Ersparnisse möglich seien.

Drummond in London

Drahtung uns. Londoner Vertreters

§ London, 12. März.

Der Generalsekretär des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, trifft heute in London ein, um mit der Regierung Beratungen über die Vorbereitung der allgemeinen Abrüstungskonferenz abzuhalten. In London mißt man gerade den technischen Vorbereitungen für die Konferenz größte Bedeutung bei, da man der Ansicht ist, daß nur bei einer sorgfältigen Bearbeitung der politischen Atmosphäre überhaupt Ergebnisse zu erwarten sind.

Im Laufe der nächsten Woche wird Drummond nach Paris reisen und man erfährt, daß der Außenminister Henderson ihn begleiten wird. Henderson beabsichtigt, an der Tagung der Kommission für die europäische Union teilzunehmen, die am Montag über acht Tage in Paris stattfinden wird und zu der man auch den deutschen Außenminister erwartet. Der englische Außenminister wird sich schon einige Tage vorher nach Paris begeben, um allgemeine politische Besprechungen abzuhalten, worunter man wohl „Vorbereitung der Abrüstungskonferenz" zu verstehen hat.

* **Das Befinden des früheren Reichskanzlers Hermann Müller** ist, wie die B. Z. berichtet, so ernst, daß die Aerzte heute vormittag nicht in der Lage waren, ihn zu operieren.

* **Die Anti-Gottlosen-Konferenz** der größeren Länder, die der Reichsinnenminister Dr. Wirth einberufen hat und die ursprünglich am Montag vor sich gehen sollte, ist auf Mittwoch verschoben worden.

Die Personalpolitik der badischen Forstverwaltung

Der neue Landesforstmeister - Die Nöte der Holzwirtschaft - Junglehrernot

g. Karlsruhe, 12. März. (Eig. Drahtber.)

Der Landtag hat heute vormittag mit einer verhältnismäßig kurzen Tagesordnung seine Arbeiten wieder aufgenommen. Das sachliche Interesse hieran trat aber in den Hintergrund an der Erregung in den Wandelgängen über die

Ernennung des neuen Landesforstmeisters.

Die Frage der Nachfolge des ziemlich umkämpften früheren Landesforstmeisters Philipp, der vor einigen Monaten in den Ruhestand trat, wurde von der Regierung in aller Heimlichkeit durch die Ernennung des Oberforstrats Emil Kurz gelöst, obwohl noch vor wenigen Wochen ein maßgebendes Mitglied des Staatsministeriums erklärt hatte, es wisse noch nicht, wer der Nachfolger des Herrn Philipp werde, Oberforstrat Kurz werde es aber bestimmt nicht sein. Er ist es nun trotzdem geworden, obwohl er mit seinen 40 Jahren der jüngste der Oberforsträte ist. Seine beruflichen Erfahrungen beschränken sich darauf, daß er ab 1. Januar 1922 als Dienstvorweser die Forstämter St. Märgen, Stein und Huchenfeld verwaltete, ein Jahr darauf als Hilfsarbeiter in die Forstabteilung des Finanzministeriums kam, 1924 vom Forstmeister zum Forstrat befördert wurde und im Jahre 1927 als Referent für die Forsteinrichtung zum Oberforstrat aufstieg.

Landesforstmeister Kurz war bisher einer der hervorragendsten Anhänger des von seinem Amtsvorgänger eingeführten Keilschlagsystems, das von einem großen Teil der badischen Forstleute und der an Forstfragen interessierten badischen Bevölkerungskreise als einseitig und nicht genügend erprobt angefochten wird. In weiten Kreisen hoffte man darum, daß bei der Ernennung des neuen Landesforstmeisters günstige Verhältnisse für einen Ausgleich der bisherigen Gegensätze geschaffen würden. In der vollzogenen Ernennung ist aber durchaus nicht zu erkennen, daß die Regierung hierauf geachtet hat. Das ist um so weniger verständlich, als die Regierung einen Beamten zum Landesforstmeister ernannte, der nach Dienst- und Lebensalter, nach seiner Erfahrung in der Praxis und nach seiner bisherigen Verwendung im Ministerium nicht vordringlich in Betracht kam.

Die beiden liberalen Parteien, Deutsche Volkspartei und Staatspartei haben darum auch sofort nach Bekanntwerden der Ernennung von Oberforstrat Kurz, dessen größtes Verdienst es ist, dem Zentrum anzugehören, eine förmliche Anfrage eingebracht, wie die Regierung ihre Maßnahmen zu erklären vermöge und was sie zu tun gedenke, um nun doch noch das nötige Vertrauen in eine sachliche und einheitliche Führung und eine gute menschliche Zusammenarbeit in der Forstverwaltung zustande zu bringen. Es brachte wohl die so plötzlich vollzogene und zuerst durch die Zentrumspresse bekannt gewordene Ernennung mit sich, daß der neue Landesforstmeister nicht an der Regierungsbank saß und die Erklärung der Forstabteilung seinem älteren und erfahreneren Kollegen überließ, als das Haus in die Beratung der Anträge zu der

katastrophalen Lage auf dem Holzmarkt

eintrat. Die Nationalsozialisten, für die der Schwarzwaldbauer Merk sprach, und das Zentrum, das seinen ältesten Kämpen, den Sägewerksbesitzer Duffner, vorschickte, der heute die präsidialen Vollmachten an seinen Stellvertreter abgab, appellierten an die Regierung, für Abhilfemaßnahmen Sorge zu tragen. Beide Anträge wurden durch einen Antrag des Haushaltsausschusses auf einen Generalnenner gebracht. Dieser ersucht die Regierung, ihre bisherigen Bemühungen zur Erhaltung und Förderung der badischen Holzwirtschaft fortzusetzen. Insbesondere soll sie bei der Reichsregierung dahin wirken, daß bei der Zollgesetzgebung und den Handelsverträgen auf die große Notlage der badischen Wald- und Holzwirtschaft gebührend Rücksicht genommen wird. Bei der Reichsbahngesellschaft soll auf eine die Interessen der badischen Holzwirtschaft fördernde Tarifpolitik hingewirkt werden. Außerdem wird die Regierung ermahnt, dafür besorgt zu sein, daß bei allen öffentlichen Bauten des Staates, der Gemeinden und sonstigen öffentlichen Körperschaften in erster Linie und hauptsächlich inländisches Holz verwendet wird, in gleichem Sinne auf private Bauunternehmer eingewirkt wird und schließlich, daß Zuschüsse und Baudarlehen aus öffentlichen Mitteln zu irgendwelchen baulichen Unternehmungen nur dann gegeben werden, wenn bei diesen in erster Linie und hauptsächlich inlä diesen in erster Linie und hauptsächlich inländisches Holz verwendet wird, wenn solches zu angemessenen Preisen und in entsprechender Beschaffenheit vorhanden ist.

Während hierüber die Beratungen heute nachmittag noch weitergehen werden, wurden die von Kommunisten und Deutscher Volkspartei vorliegenden

Anträge zur Junglehrernot

vorläufig zurückgestellt. Sie werden aber noch vor Ostern zur Erledigung kommen. Es wäre Zeitverschwendung gewesen, grundsätzlich zu dieser Frage Stellung zu nehmen — die umso ernster ist, als 800 Junglehrer, zum Teil schon seit Jahren, auf Anstellung warten —, wo dem Landtag in den nächsten Tagen eine Vorlage der Regierung zur Bekämpfung der Junglehrernot zugehen wird.

Zwischenhinein erledigte man einen deutschnationalen Antrag, der durch einen Druck auf die Gemeinden und das Badenwerk eine sofortige

fühlbare Senkung der Preise für Wasser, Gas, Licht, und Kraftstrom

und durch Vorstellungen bei der Reichsregierung eine sofortige Senkung der Bahn- und Posttarife verlangte. Der Antrag wurde mit Mehrheit durch die Maßnahmen der Regierung — von denen man allerdings herzlich wenig verspürt — für erledigt erklärt, nachdem der deutschnationale Abgeordnete Dr. Schmitthenner unvorsichtig genug war, zuzugeben, daß man heute gar nicht in der Lage sei, diese Anträge durchzuführen. Er stellte dafür den Zweiflern an behördlicher Preissenkung einen Wechsel auf die Zukunft aus, denn nach seiner Meinung wird die grundsätzliche Wandlung der inneren Wirtschaftspolitik dann kommen, wenn die große nationale Front die Herrschaft im Reiche antritt.

Folgen der Schneeverwehungen

Störungen in Bayern

— **Augsburg,** 12. März.

Infolge starker Schneeverwehungen blieben heute nacht auf der Strecke Donauwörth—Augsburg zwei Personenzüge im Schnee stecken. Trotz Einsetzens von Vorzügen und Schiebelokomotiven konnten die Züge nicht weitergebracht werden. Aus dem gleichen Grunde blieb auf der Strecke Augsburg—Buchloe ein Güterzug auf freier Strecke liegen. Da die von der Reichsbahnverwaltung entsandten Schneeräumungsmannschaften die Strecke nicht freibekamen, mußten gegen 4 Uhr morgens 130 Mann Schutzpolizei und Reichswehr zu Hilfe gerufen werden. Nach mehrstündigen Arbeiten gelang es, beide Strecken wieder fahrbar zu machen.

Die Schneeverwehungen hatten auch sonst erhebliche Betriebsstörungen und Verspätungen zur Folge. Der beschleunigte Personenzug Dortmund—München erlitt sechs Stunden Verspätung. Die Reisenden mußten mit einem Ersatzzuge von Augsburg nach München gebracht werden. Der Personenzug von Nördlingen kam erst mit neunstündiger Verspätung in Augsburg an. Ein Personenzug und ein D-Zug, beide von Berlin, mußten über Ingolstadt umgeleitet werden.

Weiterhin wurden gegen Morgen auf der Münchener Strecke bei Pasing beide Gleise gesperrt, da infolge der Schneeverwehungen ein Zug entgleist war. Schließlich stieß auf der Nebenbahnstrecke Mertingen—Wertingen beim Einholen eines im Schnee steckengebliebenen Personenzuges die entsandte Hilfsmaschine infolge Versagens der Bremse auf diesen Zug auf. Dabei wurden drei Reisende leicht verletzt.

Zugverkehr im Allgäu teilweise völlig lahmgelegt

— **Kempten,** 12. März. Der Zugverkehr im Allgäu ist infolge der Schneeverwehungen zum Teil völlig lahmgelegt. Zahlreiche Züge blieben im Schnee stecken. Der von Kempten nach Pfronten abgehende Personenzug blieb in Durach stecken, gelangte dann bis Jodbad und Sulzbrunn, wo er abermals stecken blieb und trotz zweier Zug- und einer Schublokomotive nicht mehr vom Fleck kam, sodaß die Passagiere heute früh mit einem anderen Zuge nach Kempten zurückgebracht werden mußten.

Die Vorpommerschen Kleinbahnen liegen still

— **Stralsund,** 12. März. Der Schneesturm, der gestern abend einsetzte, und die ganze Nacht anhielt, hat zu stärkeren Verkehrsstörungen in Vorpommern geführt. Von den vorpommerschen Kleinbahnen ist nur noch die Strecke Putbus—Göhren (Rügen) in Betrieb.

Lloyddampfer „Karlsruhe" leicht gerammt

— **Bremen,** 12. März. Der Dampfer „Karlsruhe" des Norddeutschen Lloyd, ausgehend nach Newyork, mußte Mittwoch abend wegen dichten Schneegestöbers beim Hohe Weg-Leuchtturm vorübergehend ankern. Zu Anker liegend wurde das Schiff von dem einkommenden Motorschiff "San Franzisko" der Hamburg-Amerika-Linie oberhalb der Wasserlinie leicht berührt. Der Dampfer „Karlsruhe" hat dadurch einen nur unwesentlichen Schaden erhalten.

Bergrutsch in Frankreich

∨ **Paris,** 12. März. (Eign. Bericht.) In der Nachbarschaft von Reims vollzieht sich zur Zeit eine seltene Naturerscheinung. Seit dem 9. März werden an einem Berg in der Nähe der Gemeinde Tardenois starke Erdverschiebungen festgestellt. Auf einem Ausmaß von 100 Quadratmetern ist die Oberfläche des Berges aus geheimnisvoller Ursache ins Gleiten geraten und reißt wie ein Lavastrom alle darauf errichteten Gebäude mit in die Tiefe. Eine aus dem 11. Jahrhundert stammende, im romantischen Stil ausgeführte und als historisches Gebäude bezeichnete Kirche ist sehr stark gefährdet.

Der Erfinder

Prof. Bergius in der Volkshochschule

Ueber das Erfinden, über die Auffindung der schöpferischen Gedanken sprach im Rahmen der Menschenkenntnis bereits Prof. Seiz. Er sprach als der Gelehrte, der den schöpferischen Denkvorgang erforscht. Von Prof. Dr. Bergius, dessen Name mit der Frage der Kohlenverflüssigung eng verbunden ist, hat mancher vielleicht erwartet, daß er über die Entstehung des schöpferischen Gedankens etwas ausführte und damit in die Seele des schöpferischen Erfinders blicken ließe, weil damit für die Menschenkenntnis am meisten gegeben wäre. Mancher hätte gerne gehört von dem „Fingerspitzengefühl", das dem schöpferischen Denken die Richtung weist. Doch Prof. Bergius hatte seine Ausführungen auf einen anderen Boden gestellt, er sprach weniger als Erfinder denn als Leiter eines Erfindungsunternehmens. Ungefähr wie folgt:

Das Erfinden hat heute alles Geheimnisvolle verloren, die Erfinder werden herangebildet, und nur für das große Publikum scheinen sie noch Zauberer. Denn Erfinden ist die praktische Nutzbarmachung einer Naturkraft und nicht ihre Entdeckung, hinter dem Erfinden steht ein Wollen. Eine Entdeckung kann zu einer Erfindung führen, ist aber selbst keine. Die Umgebung und Vorbildung des Erfinders ist eine Voraussetzung, welche die Art der Erfindung bezeichnet, die vorhandene Technik erst ermöglicht die wirtschaftliche Ausnutzung, und dazu gehört noch der kapitalkräftige Förderer. Eine Erfindung stört das bestehende Gewerbe und seine Ordnung, war daher oft verboten, ist aber heute durch Patente geschützt. Das ist eine Grundlage unseres heutigen Wirtschaftslebens. Die persönlichen freien Erfindungen sind oft schwer von den Betriebserfindungen zu unterscheiden, die Erfinder sind sich selbst oft darüber nicht klar. Im allgemeinen ist das freie Schaffen und die Umgebung beteiligt. Große Betriebe sind heute Erfindungsanstalten, die den Fortschritt sichern. Erfindungen von kleinen Gebrauchsgegenständen sind leicht im freien Verkehr zu verwerten, die großen umwälzenden aber, die z. B. Rohstoffe in neuer Art ausnutzen, erfordern andere Veranstaltungen.

Die Förderung der Entwicklungsmöglichkeiten der Technik unterstützen heute Staat und Industrie durch Forschungsanstalten an Universitäten und Akademien. Hier sind die Versuche möglich, die dann durch die Wirtschaft ausgenutzt werden, wenn die Versuche im großen durchgeführt sind. Helmholtz hatte als Voraussetzung das ganze optische Wissen seiner Zeit, so daß der erfinderische Gedanke sich leicht gab; Versuche und wirtschaftliche Verwertung spielten bei dieser Erfindung des Augenspiegels eine geringe Rolle. Anders ist es bei der Erfindung der Stickstoffsynthese durch Haber-Bosch. Hier spielt jahrelange Laboratoriumsarbeit und der großtechnische Versuch eine sehr große Rolle. Nicht nur der Chemiker, auch der Techniker und Kaufmann, nicht zuletzt der Geldgeber machen solche Erfindungen erst möglich. Auch die Kohleverflüssigung ist nur bei einer Erfinderorganisation durchführbar. In dem wirtschaftlichen Leben ersparen Erfindungen Arbeitskräfte, schaffen aber auch wieder neue Arbeits- und Lebensmöglichkeiten, der technische Fortschritt kann vielleicht einmal zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen. Schwierig ist nur immer die technische Durchbildung einer Erfindung, weil sie Unternehmungsgeist und jahrelange Versuche und viel Geld erfordern. Hier könnte, da Arbeitsgelegenheit dadurch geschaffen wird, eine Unterstützung durch den Staat gefordert werden, die es heute noch nicht gibt. Steuerfreiheit und ersparte Arbeitslosenunterstützung sollten vom Staat erstattet werden. An seiner eigenen Erfindung schildert der Redner, von welch weittragender wirtschaftlicher, sogar politischer Bedeutung solche Erfindungen werden können. In ihnen liegt ein wirtschaftliches Kapital des deutschen Volkes, das im Interesse des Volksganzen erhalten werden müßte.

Also von dem schöpferischen Akt bei der Fassung und Ausnutzung des zuletzt doch immer an die Einzelperson gebundenen schöpferischen Gedankens war wenig die Rede, obwohl er auch beim Leiter und Organisator sowie beim Techniker und Geldgeber für die Verwertung vorliegt. Ebensowenig hörte man von den Triebkräften, die dahinter stehen, von der Arbeitsfreude oder dem Eigennutz, dem Machtstreben oder dem Dienst an der Gemeinschaft. Eine Anlehnung an Kolbenheyers Stück wäre hier sehr fruchtbar gewesen. Der Vortrag ging also an der Menschenkenntnis ganz und gar vorbei, er gab allerdings Einblicke und Ausblicke für die heute gewiß notwendige Organisation bei Ausbeutung von Erfindungen, hinter der ein ganz bestimmter Typ von Erfinder steht, nämlich der, welcher mit schöpferischem Blick allein den Nutzungswert sieht. Für die Vermittlung dieses Typs dankten die Hörer mit freundlichem Beifall. —h—

Entdeckung des Planeten Uranus

Vor 150 Jahren: am 13. März 1781

Von Professor Dr. G. Junge

„Und alle die Wähler, die sieben,
Wie der Sterne Chor um die Sonne sich stellt,
Umstanden geschäftig den Herrscher der Welt,
Die Würde des Amtes zu üben."

Zu dieser Stelle seines Gedichtes „Der Graf von Habsburg" macht Schiller die Anmerkung, er wisse wohl, daß bei jener Kaiserkrönung nicht alle sieben Kurfürsten anwesend waren, daß nämlich der Böhme fehlte. Wir können hinzufügen, daß es auch mit den Sternen, die sich um die Sonne reihen, also mit den sieben Planeten, eine eigene Sache ist. Für Schillers Zeit stimmte es wirklich so, auch zur Zeit Rudolphs von Habsburg sprach man von sieben Planeten, aber in der Zwischenzeit wußte man nur von sechs Planeten, und heute ist die Zahl auf acht gestiegen.

Wie erklärt sich dieser vielfache Wechsel der Meinungen oder des Wissens?

Im Mittelalter, als Rudolph von Habsburg lebte, hatte man noch die uralte Vorstellung, daß die Erde ruhte und der Himmel mit allen Sternen sich täglich um sie herumdrehte. Die Sterne, die außer diesem täglichen Umschwunge noch besondere Bewegungen aufwiesen, nannte man Planeten, Wandelsterne. Es waren ihrer sieben, und ihre Namen sind in den Wochentagen verewigt: zunächst Sonne und Mond, dann in etwas bunter Folge Mars und Merkur, Jupiter, Venus und Saturn. Deutlicher als die deutschen Wochentagsnamen verraten die französischen ihren Ursprung: Mardi, Mercredi, Jeudi, Vendredi und für Samstag das englische Wort Saturday.

Diese Vorstellung von den sieben Planeten hat Jahrtausende hindurch geherrscht. Sie nahm ein Ende durch Kopernikus. Er lehrte ja, daß nicht die Erde, sondern die Sonne ruht. Nur der Mond kreist in Wahrheit um die Erde, und die Erde mitgerechnet waren es also für jene Zeit sechs Planeten, die ihren Lauf um die Sonne haben.

Kopernikus gab seine Lehre 1543 bekannt, und einige Jahrhunderte blieb es bei den sechs Planeten. Dann wurde die Zahl wieder umgeworfen, aber nicht durch eine theoretische Ueberlegung, wie die des Kopernikus war, sondern durch die Praxis, durch die Beobachtung eines neuen, bisher unbekannten Planeten. Diese Entdeckung geschah vor 150 Jahren, am 13. März 1781, und von ihr wollen wir jetzt sprechen.

In Bath im Südwesten Englands lebte damals ein Deutscher, der als Militärmusiker mit seinem Regiment von Hannover nach England gekommen war. Er wirkte in der berühmten Oktagon-Kapelle in Bath als Dirigent und hatte auch als Komponist einen Namen. Unser Musikus Wilhelm Herschel besaß eine wunderbare Liebe zu den Sternen. Er wünschte sehr, ein gutes Fernrohr zu besitzen, doch seine Mittel reichten zum Kauf nicht aus. Dies bedeutete in einer Weise sein Glück, denn er verfiel nun darauf, sich selbst eins herzustellen, und das selbstgebaute war sehr sorgfältig gearbeitet, auch größer und darum leistungsfähiger als die käuflichen. Durch den Erfolg ermutigt, stellte er noch mehrere Fernrohre her und machte mit ihnen verschiedene Entdeckungen am Himmel, von denen er die ersten 1781 veröffentlichte. Im folgenden Jahre, bei einer planmäßigen Durchmusterung des Himmels, entdeckte er im Sternenbilde der Zwillinge einen Stern, der kein punktförmiges Bild gab wie die Fixsterne, sondern als Scheibe erschien. Nach zwei Tagen bemerkte er auch, daß der Stern seinen Ort unter den Fixsternen verändert hatte.

Die Entdeckung erregte das größte Aufsehen in ganz Europa. Aus dem unbekannten Musiker Wilhelm Herschel wurde mit einem Schlage ein berühmter Astronom. Man glaubte allerdings zuerst allgemein — und auch Herschel selbst war der Meinung —, der neue Stern müsse ein Komet sein, denn man konnte sich nicht vorstellen, daß es außer den seit Jahrtausenden bekannten Planeten noch einen weiteren geben sollte. Doch niemand konnte an dem neuen Stern Schweif oder Strahlenkranz erkennen, wie doch die Kometen haben, und als man allmählich die Bahn verfolgte, erwies sie sich als kreisförmig und nicht parabolisch wie die Kometenbahnen. So war also ein neuer, siebenter Planet gefunden. Herschel selbst hatte ihn seinem König Georg als Georgium sidus, Georgs-Stern, bezeichnen wollen. Noch mehrere andere Vorschläge wurden gemacht, schließlich einigte man sich auf den des Berliner Astronomen Bode, ihn Uranus zu nennen. Seine Umlaufszeit wurde zu 82 Jahren bestimmt, seine Entfernung von der Sonne als 19 Mal so groß wie die der Erde von der Sonne.

So kannten die Menschen also sieben Planeten, als Schiller jenes Gedicht schrieb (1803).

Einige Jahrzehnte später, im Jahre 1846, wurde ein noch weiter entfernter Planet, Neptun, entdeckt, so daß wir heute von acht Planeten wissen, deren „Chor um die Sonne sich stellt."

Teurer Markt

Das kalte Wetter hat mich nicht abgeschreckt, heute auf dem Markt auf Entdeckungen auszugehen. Ich habe tatsächlich eine Neuerscheinung aufgestöbert. Zwischen Salatköpfen lugten noch etwas bescheiden Radieschen hervor. Das Bündel kostete zwar 20 Pfg., was einige Hausfrauen jedoch nicht abhielt, sich diesen Frühlingsboten zu sichern.

Die Wintergemüse machten heute das Kaufen etwas schwer. Sie hatten fast durchweg einen Preisaufschlag von 2—3, sogar bis zu 5 Pfg. im Pfund und Stück zu verzeichnen. So wurde heute für Rosenkohl 50 Pfg. für ein Pfund gegen 40—48 Pfg. die vergangene Woche verlangt. Wirsing behauptete sich mit 22 Pfg. für ein Pfund (gegen vorher 20 Pfg.) fest, ebenso Weißkraut mit 15 Pfg. (gegen vorher 10 bis 13 Pfg.) Salate kosteten durchschnittlich: Kopfsalat 22—25 Pfg., Endivien 15—30 Pfg., Feldsalat 20 bis 25 Pfg., Kräuselsalat 15—22 Pfg. im Stück. Blumenkohl war sehr viel vorhanden, jedoch nur von 40 bis 60 Pfg. je Kopf zu haben. Spinat war ebenfalls noch verhältnismäßig teuer; das Pfund kostet 36 Pfg. Selbst Rotkraut kostete 28 Pfg. im Pfund, Schwarzwurzel fest mit 45 Pfg. je Pfund. Der Obstmarkt war wieder überreich beschickt. Aepfel konnte man von 30—50 Pfg. im Pfund haben. Die Kalifornier behaupteten sich mit 50 Pfg. Apfelsinen gab es von 22 Pfg. an. Für Blutorangen mußte man 35—40 Pfg. geben. Dagegen schien es mir erfreulich, daß man für 10 Pfg. schon sehr schöne Bananen bekam.

An den Fischständen wurde ebenfalls, wie auf dem ganzen Markt, heute besonders über die Kaufunlust geklagt. Schellfische kosteten im Pfund 50 Pfg., Backfische 40 Pfg, Kabeljau 35—50 Pfg., Aal 70 bis 100 Pfg. Lebende Fische wurden kaum gefragt. An den Geflügelständen bewegten sich die Preise für geschlachtete Hühner und Hahnen zwischen 3—8 Mark das Stück, für Gänse und Sonstiges wie vorher. Als Ausgleich für den vorherrschenden kleinen Preisaufschlag war Landbutter mit 1.25 das Pfund etwas billiger. Kleine Eier kosteten 9 Pfg. das Stück, die größten 14 Pfg.

Blumen gab es sehr viele, u. a. wunderschöne Azaleenstöcke, Hyazinthen und Narzissen. Einige Schnittblumen, wie Tulpen, Nelken und Mimosen, fanden schwachen Absatz. Die Stücke kommen sicherlich erst auf die kommenden Konfirmationstage zur Geltung.

In Händlerkreisen vernahm ich ab und zu, daß man sich sehr mit der Verlegung des Großmarktes nach dem Zeughausplatz beschäftigt. Bis dahin wird uns sicherlich im Interesse der Käufer und Verkäufer der Wettergott holder gesinnt sein als in diesen winterlichen Märztagen.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5—5; Salatkartoffeln 15—18; Wirsing 22—25; Weißkraut 12—15; Rotkraut 16—20; Blumenkohl, Stück 30 bis 60; Karotten, neue 50; Gelbe Rüben 8—12; Rote Rüben 14—18; Spinat 30—40; Zwiebeln 8—12; Kopfsalat, Stück 15—25; Endiviensalat, Stück 15—30; Oberkohlraben, Stück 12—25; Rosenkohl 45—50; Tomaten 38—60; Radieschen, Bschl. 15—20; Rettich, Stück 20—25; Meerrettich, Stück 10 bis 25; Schl. Gurken (groß), Stück 50—120; Schwarzwurzel 40—50; Suppengrünes, Bschl. 8—12; Petersilie, Bschl. 8 bis 12; Schnittlauch, Bschl. 8—12; Lauch, Stück 8—10; Aepfel 30 bis 60; Zitronen, Stück 4—8; Orangen 5—6; Bananen, Stück 8—15; Süßrahmbutter 170—200; Landbutter 125 bis 160; Weißer Käse 40—50; Eier, Stück 8—15; Aale 150 bis 180; Hechte 160—180; Barben 80—100; Karpfen 140—160; Schleien 180; Brasem 80—100; Backfische 50—60; Kabeljau 40—60; Schellfische 40—50; Goldbarsch 50; Seelachs 40—50; Stockfische 20—30; Hahn, geschlachtet, Stück 300—500; Huhn, geschlachtet, Stück 250—500; Enten, geschlachtet, Stück 400 bis 800; Tauben, geschlachtet, Stück 80—120; Gänse, geschlachtet, Stück 700—1800; Gänse, geschlachtet 130—145; Rindfleisch 100—110; Kuhfleisch 80; Kalbfleisch 120; Schweinefleisch 90—100; Gefrierfleisch 86.

*

* **Bezirksratssachen in Weinheim erledigt.** Da der Bezirksrat Mannheim wegen der Wahlanfechtung zunächst nicht in Funktion tritt, werden eine Reihe von Mannheimer Bezirksratssachen demnächst vor dem Bezirksrat Weinheim zur Verhandlung und Beschlußfassung kommen.

Die Kulturaufgaben des V. D. A.

Die Ortsgruppe und die Frauengruppe des V.D.A. Mannheim veranstaltete gestern zu Gunsten des V.D.A. einen Vortragsabend, der leider nicht so gut besucht war, wie es der gute Zweck des Abends einerseits und andererseits die Vortragenden verdient hätten. Aber bei der Menge von Veranstaltungen in dieser Woche darf der Besuch als gut bezeichnet werden. Gewiß haben die Anwesenden von diesem genußreichen und interessanten Abend viel Schönes und Beherzigenswertes mit nach Hause genommen.

Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Dr. Graff, eröffnete mit herzlichen Begrüßungsworten den Abend, worauf unser Kergl-Quartett, auf das wir Mannheimer mit Recht stolz sind, die Kaisersymphonie von Haydn spielte. Die Ergriffenheit der Hörer, die vielleicht am meisten durch den wundervoll vorgetragenen II. Satz ausgelöst wurde, zeigte sich in einer ganz außerordentlichen Stille im Saal, sodaß man wirklich dem musikalischen Vortrag mit Genuß folgen konnte. Reicher Beifall dankte dem Quartett, das sich so hochherzig zur Verfügung gestellt hatte.

Frau Clara Mende, Berlin,

eine hervorragende Kennerin auf allen Gebieten der Minderheitenfragen, gab zunächst eine kurze Schilderung der Verschiedenheiten der Kulturaufgaben des Vereins vor und nach dem Kriege. Der Verein, der nun über 50 Jahre besteht, kannte vor dem Kriege nur ein „Deutschtum im Auslande", in der österreichisch-ungarischen Monarchie, wo in Ungarn die Deutschen immer gegen Unterdrückung zu kämpfen hatten; eine Schuld, die sich heute wie eine Schicksalsfügung der Weltgeschichte an den unterdrückten Ungarn in Jugoslawien rächt. Während früher die Mehrzahl der aus Deutschland Ausgewanderten verunglückte Existenzen waren, wenn es sich nicht um ganze Volksverbände handelte, die durch Not zur Auswanderung gezwungen wurden, so haben uns nach dem Kriege gerade ein gut Teil unserer besten Kräfte verlassen, die nicht von Unterstützung leben wollten. Doch während früher das Ausland uns gerne aufnahm, sind uns heute viele Tore verschlossen, sodaß sie nicht mehr länger Vorkämpfer für Deutschlands Ansehen und Ruf sein können.

Die Rednerin, schilderte dann, wie sich gerade das Deutschtum in den schwerst bedrängenden Ländern, z. B. Ungarn und Rumänien, seit Jahrhunderten rein erhalten hat;

so rein, daß heute zum Teil noch in einzelnen Orten Mittelhochdeutsch gesprochen wird und die Kinder altdeutsche Namen erhalten, damit sie nicht in ungarische oder rumänische Namen verwandelt werden können. Uralter schwerer goldner Schmuck, uralte Spitzen werden durch die Jahrhunderte bewahrt; uralte Kultur hochgehalten und gepflegt. Wenn auch der Versailler Vertrag den Schutz der Minderheiten verspricht, so ist er doch nur ein auf Papier gedrucktes Versprechen, das keiner der Staaten einhält, in denen heute deutsche Minderheiten sich befinden. Am grassesten sind die Zustände in Polen, hier besonders in Oberschlesien; aber allüberall wo die deutsche Zunge in Europa erklingt, hat sie Schweres zu leiden und zu ertragen. Die Balkanstaaten und Italien geben den Polen nicht viel nach; rauben sie ja nicht nur die deutsche Sprache durch Unmöglichmachen der deutschen Schulen, nein sie rauben auch Kirchen und deutsche Kulturstätten, ja selbst die deutschen Namen längst Verstorbener müssen von den Grabsteinen entfernt und durch fremdsprachige ersetzt werden.

Welch heldenhaften Kampf führen dort Männer und Frauen aller Berufsschichten, denn dort hat es die Not zu Wege gebracht, daß es keine Standes- und Klassenunterschiede, keine Rassen- oder Konfessionsverschiedenheiten gibt;

es gibt nur eines, deutsch fühlen und deutsch handeln.

Diese Liebe, mit der diese Auslandsdeutschen am Mutterlande hängen, müssen wir aber auch verdienen. Wir müssen, da die Regierung keinerlei Mittel zur Verfügung stellen darf, damit ihr nicht die Schuld an Verwicklungen zugeschoben werden kann, selbst die Gelder aufbringen, um die Bestrebungen der Minderheiten, Erhaltung von Schulen und Kindergärten, Büchereien, Ferienfahrten von Kindern nach Deutschland usw. zu finanzieren. Wir müssen unsere Aufmerksamkeit auch auf die weitere Ausbildung der Kinder nach der Schulentlassung richten und nicht nur auf solche der geistigen Führerschicht, sondern auch auf Knaben und Mädchen aus den kleinen Handwerker-, Kaufmanns- und Bauernkreisen.

Der Raum reicht leider nicht, um die Ausführungen von Frau Mende in größerer Ausführlichkeit zu bringen. Nicht unerwähnt aber darf bleiben, daß nicht nur Männer, sondern auch Frauen unendlich Großes leisten auf heimattreuem Gebiet und daß gerade in der

„Union der Minderheitenligen"

(eine Zusammenfassung aller Minderheitenvereinigungen sämtlicher europäischer Staaten, in denen sich Minderheiten befinden) eine Frau, die Holländerin Frau Waker van Nyssem, den 2. Vorsitz hat. Sie hat durch ihre Offenheit und ihren Mut schon ganz besonders viel für die unterdrückten Bevölkerungsteile getan und ist, aus einem unbestechlichen Gerechtigkeitsgefühl heraus, eine warme Freundin Deutschlands. Daß endlich durch die Arbeit der deutschen Außenpolitik eine Dreierkommission beim Völkerbund gebildet wurde, gibt Hoffnung auf eine allmähliche Besserung für die Minderheiten.

Möchten doch recht viele Deutsche sich einmal mit dem Aufgabenkreis des V.D.A. bekanntmachen und ihm reichlich Mittel zufließen, damit er seine wertvolle und segensreiche Arbeit fortsetzen kann. Diesem Wunsche gab am Schlusse Herr Dr. Graff beredten Ausdruck. Den Gewinn, den wir aus unserer Arbeit ziehen können, ist ein gesteigertes Nationalgefühl, das uns Deutschen bitter nottut; das uns hilft, alle Gegensätze zu überwinden, um so deutsch fühlen und denken zu lernen wie die Grenzlanddeutschen, zu deren materieller Not sich noch schwerste seelische Not gesellt. Deshalb helfe jeder, soweit es in seinen Kräften steht. Hinein in den V.D.A.!

E. W.

---

* **1443 Brände im Jahre 1930 in Baden.** Aus dem Jahresbericht der Badischen Gebäudeversicherungsanstalt geht hervor, daß in Baden im Berichtsjahr 1930 1443 Brände gemeldet wurden, davon 142 im Bezirk Mannheim, 107 im Bezirk Karlsruhe. Dann folgen Heidelberg mit 92, Freiburg mit 79 Bränden. Der Gesamtbrandschaden ist mit vorläufig 7,2 Millionen ℳ um nahezu 20 Prozent geringer als im Vorjahre. Die Hofsumme, für die die Gebäudeversicherungsanstalt aufzukommen hat, beträgt bei Jahresabschluß rund 10,2 Millionen ℳ. Wegen vorsätzlicher oder fahrlässiger Brandstiftung wurden in Baden 673 Untersuchungsverfahren eingeleitet. In 82 Fällen erfolgte eine Verurteilung. Am 31. 12. 29 waren 351 658 Eigentümer mit 1 118 450 Gebäuden versichert. Der Feuerversicherungsanschlag bezifferte sich auf 6,6 Milliarden.

---

* **Vierzigjähriges Dienstjubiläum.** Der Rangiermeister Friedrich Kranß, Neckarspitze, feiert am heutigen Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum bei der Reichsbahngesellschaft. Der Jubilar, der seinen schweren Außendienst mit treuester Hingabe und seltener Pflichttreue versah, erfreut sich in allen Kreisen großer Beliebtheit. Herr Kranß, der das 65. Lebensjahr erreicht hat, wird in allernächster Zeit in den wohlverdienten Ruhestand eintreten. Viele seiner Freunde und auch wir entbieten dem Jubilar zu seiner Dienstfeier die herzlichsten Glückwünsche. Möge es ihm auch weiterhin im Kreise seiner Familie wohlergehen!

Kommunale Chronik

Die badischen Gemeinden fühlen sich vernachlässigt

Die Tatsache, daß den Gemeinden, insbesondere den Landgemeinden, von den politischen Stellen des Reiches und der Länder nicht die notwendige Beachtung geschenkt wird, hat den Verband Badischer Gemeinden veranlaßt, in den einzelnen Landesteilen Besprechungen mit den Bürgermeistern und Landgemeinden abzuhalten. Die erste Besprechung dieser Art fand am Samstag in Donaueschingen statt und war seitens der Bürgermeister und Gemeinderäte, aus den Bezirken Donaueschingen, Engen, Neustadt und Villingen sehr gut besucht. Der Vorsitzende des Verbandes, Bürgermeister Mengés-Gernsbach, referierte in ausführlicher Weise über die Lage der Gemeinden. Der Redner wies darauf hin, daß die kleinen Gemeinden z. Zt. die größte Not litten. Schuld daran seien die gestiegenen Soziallasten und die stark zurückgegangenen Einnahmen insbesondere aus dem Waldbesitz. Deshalb verlangen die Gemeinden einen gerechteren Lastenausgleich, bei dem insbesondere die Einwohnerzahl berücksichtigt werde, damit nicht die kleinen und leistungsschwachen Gemeinden zur Tragung der Fürsorgelasten der Landstädte und größeren Gemeinden über Gebühr herangezogen würden. Der Redner verlangte eine entsprechende Erhöhung des Lastenausgleichsstockes. Weiter müßte das Land solche Gemeinden, deren Belastung unverschuldet wesentlich über dem Landesdurchschnitt liege, entsprechend unterstützen. Die gehobene Fürsorge müsse von den Bezirksfürsorgeverbänden auf die Gemeinden rückübertragen und der Unterstützungswohnsitz wieder eingeführt werden, da die Unterstützungsgemeinde die Bedürftigkeit des Unterstützungsempfängers am besten prüfen könne. Die neu eingeführte Kopfsteuer (Bürgerabgabe, Bier- und Getränkesteuer) seien kein Ersatz für die Einnahmeausfälle, die sich insbesondere bei den für die Gemeinden viel zu hohen Lastenanteilen für die Land- und Kreisstraßenaufwendungen bedenklich auswirkten. Der Redner trat weiter für die Beibehaltung der Bürgerausschüsse ein unter Rückkehr zum sogenannten freien Wahlrecht.

Ueber Standesfragen der Gemeindebürgermeister referierte Bürgermeister Koch-Ladenburg, über Pensionsfragen der Leiter der Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, Direktor Kramm-Karlsruhe.

*

S. **Langenbrücken,** 9. März. Die am 16. November 1930 für ungültig erklärte Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten fand dieser Tage statt und hatte folgendes amtliches Ergebnis: Zentrum Bezirksratswahl 424 Stimmen, Kreisabgeordnetenwahl 242, Sozialdemokratische Partei 18, 18, Deutsche Volkspartei 7, 7, Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, 48, 43, Deutsche Staatspartei 3, 3, Kommunistische Partei 4, 3, Wirtschaftspartei 4, 6, Evangelischer Volksdienst 4, 4, Deutschnationale Volkspartei 1, 1. Das Ergebnis der Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahl wird durch die Neuwahl in Langenbrücken nicht beeinflußt.

Deutsche Volkspartei

Wir machen nochmals auf den heute abend 8.15 Uhr im kleinen Saal des Restaurant „Saalbau", N 7, 7 (Eingang durch das Lokal) stattfindenden Vortrag aufmerksam, in dem die ehemalige Reichstagsabgeordnete und jetzige Frau Oberregierungsrat im Reichswirtschaftsministerium Clara Mende über

„Die Bedeutung der Weltwirtschaftskrise für Deutschland"

sprechen wird. Wir bitten die Mitglieder des Ortsvereins um rege Beteiligung; auch Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

46

Der blasse Mensch im Sessel wurde vor Scham noch blasser. Seine matten Augenringe kreisten.

„Ich muß — Macht in der — Hand haben, um mich zu — wehren."

„Macht muß man hier haben," ballte Lutz die Faust, daß die Sehnen strähnig und trocken aus Ballen und Gelenk sprangen.

„Gib mich frei, Lutz," sagte Klaus leise bittend, „es wird — nichts ohne dein — Einverständnis geschehen. Hier sind alle Schriften in der Mappe. Schließ sie — ein. Hier hast du — mein Vertrauen, gib mir deins. — Ich — muß einmal frei sein, von dir — frei, von der Großmutter, von allen."

Lutz war noch zu jung, um sich von allem Tun verbandsmäßig Rechenschaft zu legen, Temperament und Instinkt gaben immer noch den letzten Ausschlag. Er klingelte nach seiner Sekretärin. Mit knappen Worten diktierte er. Mitten drin mußte er in sich hineinlächeln. Wenn ich das Benting erzähle, erklärt er mich für vollkommen irrsinnig.

„Mit zwei Durchschlägen, Fräulein Schütt."

Er war plötzlich leicht und froh gestimmt.

„Möglich, daß ich eben die größte Dummheit meines Lebens gemacht habe, Klaus. Ich lasse mir mit diesem Wisch etwas entwinden, womit ich innerhalb weniger Jahre die Stahlindustrie der Welt beherrscht hätte. Du weißt gar nicht, was für eine Fülle von Gewalt du zwischen den Fingern hältst. Bist jetzt frei. Aber ich sage dir, du wirst nie frei sein, mein Alter, du wirst immer jemanden haben, der dich zieht oder hält. Bin ich's nicht, wird's die Großmutter sein, wenn die nicht, dann eine Frau oder sonst irgendwer."

Wie er mich kennt, dachte Klaus und antwortete nicht. Nun war man eigentlich fertig und konnte gehen. Weshalb konnte man sich nicht entschließen aufzustehen, als ob man halb betäubt wäre. Das war die Luft hier, die mit Ammoniak, Schwefel- und Teergeruch durchsetzt war und trotz aller Lüftungsanlagen bis in alle Räume und Winkel kroch. Diese stinkende, herrliche, wunderbarste Luft, die die verschiedenen Objekte des Werkes ahnen ließ und das Laboratorium, sein Laboratorium. Eine wilde Sehnsucht überfiel ihn, hinüberzugehen in den weißen Bau, in dem seine Maschinen und Retorten und Flaschen waren, in dem sein Tisch stand mit der Wage, dem Bunsenbrenner, den reihenweisen Reagenzgläsern. Nur für eine halbe Stunde hinübergehen, gar nichts tun, sich nur umsehen und ganz flüchtig einmal die Gläser und Tiegel berühren und dem treuen und guten Wissotzky, diesem widerlichen Hund, der einen zur Raserei bringen konnte mit seiner Ruhe, die Hand drücken. Lutz hatte gewiß nichts dagegen, es bedurfte nur eines Wortes, aber man mußte es aussprechen können.

Auch Lutz war ganz mit sich selbst beschäftigt und mit einer Frage, die in ihm auf und niederstieg, zurückgedrängt wurde und sich langsam wieder auf die Zunge schob, bis sie mit scheinbar ruhigem, beherrschtem Laut den Weg durch die Oeffnung des Mundes fand.

„Was macht Hilde?"

Unbemerktes Erstaunen streifte Lutz. Wußte er nichts, war Hilde nicht hier?

„Ich weiß — es nicht. Hat sie —"

Mitten im Satz hörte Klaus auf. Mit welchem Recht durfte er sich in ihre Angelegenheiten mischen? Wie geschnittene Ruten standen die Falten auf Lutz' Stirn. Er hatte erwartet, daß Hilde ihm durch den Bruder irgend etwas sagen lassen würde. Also nicht. Mit einer Handbewegung schob er das Gespräch beiseite. Er griff nach dem Paket Schriften, das Klaus ihm reichte und verschloß es im Geldschrank.

„Willst du hinüber ins Laboratorium, Wissotzky guten Tag sagen?"

Klaus schnellte auf, als hätte man ihm mit einem raschen Griff das tiefste Geheimnis entrissen. Nein, nicht hinüber. Wenn er jetzt hinübergehen würde, käme er nicht mehr los. Und Kläre wartet. Er schüttelte den Kopf.

„Ich — kann nicht," er reichte Lutz die Hand zum Abschied. „Du hast mir — etwas Gutes getan. Ich vergesse — es nicht."

„Die Großmutter ist stärker als du", antwortete Lutz traurig.

* * *

Hilde war voll Bangigkeit. Ob Lenore schon mit Lutz gesprochen hat? Im Grunde genommen, überlegte Hilde, kenne ich Lutz gar nicht. Ist er nachtragend oder versöhnlich, ist er nur aufbrausend oder hart bis ins Innerste hinein? Wie sonderbar und eigentlich schrecklich, daß man einen Menschen liebt, sich nach ihm zu Tode sehnt, ohne in ihn hineinsehen zu können. Gar nichts weiß man voneinander. Sie beschleunigte ihre Schritte. Um drei wollte sie bei Lenore sein und hatte sich mit einigen Besorgungen etwas verspätet. Gut zwei Stunden konnte sie bei der Tante bleiben. Vor sechs kam Lutz nie nach Hause. An der Ecke der Augusta-Anlage und Otto-Beck-Straße stieß sie mit Gina zusammen. Die Begegnung war ihr unangenehm, und sie wollte mit kurzem Gruß vorbeieilen. Gina hielt sie fest.

„Fräulein Hilde, ich freue mich soo —"

Wie sieht sie bloß aus, dachte das junge Mädchen peinlich berührt. Gina hatte den Hut schief auf, ihre Bewegungen waren fahrig und nervös, das kleine Vogelgesicht übermäßig geschminkt und gepudert, aber es fiel dadurch nur doppelt auf, wie verfallen und grau sie unter der grellen Farbe war. Sie ist vielleicht betrunken, glaubte Hilde, und ekelte sich. Mit rasender Geschwindigkeit sprudelte Gina:

„Sind Sie wieder in Mannheim? Oh, wir müssen einmal zusammen sein, wir haben uns so lange nicht gesehen. Sie gehen zu Lenore? Grüßen Sie sie, bitte, recht herzlich von mir. Nein, ich habe Lenore lange nicht gesehen. Ich bin jetzt so beschäftigt. Wie, bitte? Hatten Sie etwas gefragt? Nein?"

Sie hielt, stehen bleibend, inne, als wäre ihr das Wort unvermittelt abgeschnitten worden. Warum fragte Hilde nicht? Kein Mensch fragte sie, keinem Menschen konnte sie sich anvertrauen. So plötzlich sie verstummt war, so plötzlich schossen ihr die Tränen aus den Augen und zeichneten verschwommene Bäche in die Puderschicht. Tagelang hatte sie sich um das Hotel in Heidelberg herumgedrückt, in der Hoffnung, Vinzenz nach dem Bruch wieder zu treffen, dann wieder umkreiste sie Lenores Haus, zu der sie sich nicht mehr hinauftraute.

„Bitte, verzeihen Sie mir", sagte sie, ohne die Tränen zu trocknen und wieder hysterisch schnell plappernd, „ich habe so viel Aufregungen. Die letzten Tage — es war nur ein Moment. Nicht wahr, Sie grüßen Lenore? Ist Papa noch hier? Er hat sich sehr gefreut mit Ihnen? Kann ich mir denken. Wir wollen uns treffen, ist's Ihnen recht? Morgen nachmittag! Oder lieber vormittag? Heute Abend vielleicht?"

Sie trocknete sich das Gesicht und vermischte Schminke und Puder zu einer häßlichen, gelblichen Farbe, die die verweinten Augen ungleichmäßig umgab. Hilde war zugleich angewidert und von Mitleid erfüllt. Aber ihre Abneigung gegen Gina, die mit ihrer Klatschsucht das Verhängnis entfesselt hatte, überwog. Sie wußte nicht, was sie tun sollte.

„Jetzt kann ich nichts bestimmen. Ich bin erst einen Tag da. Aber Tante Lenore will ich gern grüßen. Wir werden uns schon wiedersehen!"

Sie ging rasch davon, nur um endlich loszukommen. Als sie sich vor dem Tor der Villa noch einmal umdrehte, sah sie Gina immer noch an der Ecke stehen, in einer betäubten, fassungslosen Haltung, ein Mensch, der alle Würde und Haltung verloren hatte, ein armes Tier, das irgendwo unterkriechen wollte.

Lenore war wieder beim Schreiben. Sie hob freundlich aber matt, den Kopf bei Hildes Eintritt.

„Kommen Sie nur, ich freue mich, daß Sie da sind."

Tante und Nichte sagten noch immer „Sie" zueinander.

Hilde blieb neben dem Schreibtisch stehen und streichelte die feine, blaugeäderte Hand, die auf dem Papier ruhte.

„Briefe, immer wieder Briefe?"

„Und alles unnütz. Ich weiß nicht mehr, an wen ich mich wenden soll."

„Ich glaube, Sie machen es falsch, Tante," meinte das junge Mädchen nach einigem Sinnen, „Sie schreiben nur an Ihre Familie. Wo steht denn, daß das, was Sie suchen, gerade bei ihr sein muß? Ich werde die Sache vom anderen Ende anpacken."

Aus unbewußter Tiefe tauchte ein Bild in Hilde auf. Eine Dame im Reitkleid, den Dreispitz auf dem Kopf, mit großen, dunklen Augen. Sie stand vor einem großen, schloßähnlichen Haus, nein, vor mächtigen, alten Bäumen, und ein schlankes Windspiel zu Füßen der Frau hob zierlich Kopf und rechten Vorderfuß. Irgendwo in ferner Erinnerung lag das Bild. Hatte sie als Kind diese Frau gesehen? War's ein Gemälde, das ihr irgendwo, vielleicht in einer Galerie, begegnet war? Und weshalb fiel ihr das alles jetzt ein? Diese Frau hatte sie als Kind einmal geliebt, die Frau selbst oder ihr Bild. Diese Frau hatte eine Geschichte, die vielleicht in einem Märchenbuch gestanden hatte.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Um die Handwerker-Erholungsheime

Der Landesverband badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Heidelberg schreibt uns: Zu den in den letzten Tagen erschienenen Artikeln über die Handwerker-Erholungsheime sei folgendes zur Richtigstellung konstatiert:

„Für die durch den Umbau der beiden Erholungsheime entstandenen Schulden haftet lediglich der Landesverband mit den Erholungsheimen und seinem sonstigen Vermögen, nicht dagegen die Mitgliedsvereine oder gar die Mitglieder der letzteren.

Falsch ist die Behauptung, daß der vom Ministerium des Innern mit der Revision beauftragte Oberrechnungsrat Jerger festgestellt habe, daß die Aktivbilanzwerte zu hoch eingesetzt seien. Dies trifft nur zu bezüglich der rückständigen Beiträge. Gesamtposten 8016 Mark, davon eingegangen 5197 Mark und der Bewertung von Bad Sulzburg, für das in der Bilanz ein um rund 35 000 Mark höherer Betrag steht als die amtliche Schätzung beträgt. Dagegen ist St. Leonhard in der Bilanz um rund 90 000 Mark niedriger als die amtliche Schätzung mit 320 000 Mark und damit als gesetzlich zulässig bewertet, was ausdrücklich von dem amtlichen Revisor anerkannt wurde mit den Worten: Der Posten ist also nicht zu hoch, sondern wesentlich niederer als nach den gesetzlichen Bestimmungen zulässig wäre.

Sonach sind die Aktivwerte insgesamt um mehr als 50 000 Mark niedriger als zulässig eingesetzt.

Der Bericht der aus Verbandsmitgliedern zusammengesetzten Kommission stellte wesentliche Ueberschreitungen bei den Umbauten fest und führt diese auf die nicht genügende Durcharbeit des Voranschlags zurück, der aber natürlich nicht von der Verbandsleitung aufgestellt war, sondern von einem Architekten. Es hat sich auch hier, wie immer bei Umbauten, gezeigt, daß die Arbeiten stets mehr kosten als anfänglich angenommen wird. Die Kommission hat aber eingehend geprüft, worauf diese Ueberschreitungen zurückzuführen sind. Sie hat anerkannt daß über alle Arbeiten ordnungsmäßige Rechnungen vorhanden sind, die zwei Architekten geprüft haben und erst dann bezahlt worden sind. Also von „blindlings bezahlt worden“ kann keine Rede sein.

Das Gutachten des Süddeutschen Fachbüros für Hotelwesen usw. hat uns neue gangbare Wege nicht gezeigt, sondern nur unsere Ansicht bezüglich der Erholungsheime als Zuschußbetriebe bestätigt, wie es bei derartigen sozialen Unternehmen auch nicht anders zu erwarten ist, und auch bei allen anderen derartigen Erholungsheimen (Beamten- und Eisenbahnerheimen) der Fall ist.

Falsch ist die Behauptung, daß der Versuch, die Heime an die Versicherungsanstalt zu übertragen, gescheitert sei, ebenso, daß die Verbandsleitung nunmehr beschlossen habe, einen besonderen Verein „Erholungsheime“ zu schaffen.

Richtig ist vielmehr, daß sowohl der Aufsichtsrat der Versicherungsanstalt als auch das Präsidium des Landesverbandes der

Uebertragung an die Versicherungsanstalt

grundsätzlich zugestimmt haben, eine endgültige Entscheidung hierüber aber noch nicht gefallen ist, noch weniger bezüglich der Gründung eines besonderen Vereins, was lediglich einen Vorschlag darstellt. Das gleiche trifft auch bezüglich einer

Zwangsanleihe

zu, die nichts anderes als ebenfalls ein Vorschlag sein soll, über den, wie überhaupt über die ganze Regelung erst noch der Landesausschuß zu beraten und zu beschließen haben wird, da die Verbandsleitung hierfür natürlich gar nicht zuständig ist.

Hierüber sind unsere Mitgliedsvereine mit Rundschreiben vom 2. Januar d. J., dem auch sämtliche Revisions- und Prüfungsberichte beigefügt waren, eingehend unterrichtet worden, sodaß sie in die Lage versetzt sind, eventuell geeignetere und besser gangbare Vorschläge für eine günstigere Gestaltung der finanziellen Verhältnisse der Erholungsheime zu machen, was auch von einer Anzahl Vereine bereits geschehen ist.

Darüber hinaus müssen wir eine kritisierende

Einmischung außenstehender Kreise,

die in durchsichtiger Weise nur zersetzende Absichten verfolgt, ablehnen und zurückweisen. Gegen die Urheber und Verbreiter unwahrer Behauptungen und Gerüchte werden wir in Zukunft rücksichtslos im Klagewege vorgehen, wie wir es bereits gegen Dachdeckermeister Wilhelm Brück in Weinheim getan haben.“

Die Notwehr überschritten

*** Karlsruhe, 11. März.**

Vor dem Schwurgericht stand gestern der 45 Jahre alte verheiratete Schneider Aug. Albert Seufert, in Mannheim wohnhaft, wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Er wurde beschuldigt, am 10. 11. 1930 morgens zwischen 3 und 4 Uhr im Walde bei Kirrlach (Amt Bruchsal) den 26 Jahre alten ledigen Fuhrmann Anton Heger aus Kirrlach durch einen Messerstich in die linke Brustseite, der Herz und Leber verletzte, getötet zu haben. Der Angeklagte ist schon 29mal vorbestraft, darunter 16mal wegen Roheitsdelikten. Seufert sagte aus, er sei am 9. Nov. mittags mit seiner Frau und seiner Stieftochter nach Schwetzingen und Kirrlach gegangen. Dabei habe sich der Heger sehr aufdringlich gegen das Mädchen gezeigt, was Seufert nicht dulden wollte. Heger habe drohende Äußerungen getan und seine Belästigungen fortgesetzt, auch als man sich auf dem Wege zum Bahnhof befand. Heger hätte ihn im Wald plötzlich am Halse gepackt, worauf er, der Angeklagte, in der Angst nach dem Taschenmesser gegriffen und gestochen habe.

Der einzige Zeuge, der den Getöteten in der verhängnisvollen Nacht begleitet hat, hat nur gesehen, wie Heger auf Seufert zuging. Er sei plötzlich zusammengesunken, alles war das Werk eines Augenblicks. Von Schimpfworten oder einem vorausgegangenen Kampf hat der Zeuge nichts bemerkt.

Das Gericht ließ weitgehende Milde walten. Da die Beweisaufnahme kein klares Bild ergab, nahm es zugunsten des Angeklagten Notwehr an, die er allerdings überschritten habe. Infolgedessen mußte Verurteilung wegen Körperverletzung mit Todesfolge eintreten. Im Hinblick auf die ganze Persönlichkeit des Angeklagten und mit Rücksicht darauf, daß der Hauptschuldige an dem bedauerlichen Vorkommnis der Getötete selbst war, wurde auf 8 Monate Gefängnis erkannt und die Untersuchungshaft mit 4 Monaten angerechnet. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt unter Verneinung des Begriffes der Notwehr.

Aus Baden

Nach 18 Jahren eine Brandstiftung aufgeklärt

*** Eberbach,** 12. März. Am 21. August 1917 brannte im Stadtteil Dielbach das Anwesen des Landwirts Jakob Lenz nieder. Jetzt nach 18 Jahren hat die hiesige Gendarmerie einen damals 11 Jahre alten Fürsorgezögling, der bei Frau Lenz untergebracht war, als Brandstifter ermittelt. Der Junge hat, wie er zugibt, das Haus in Brand gesteckt, um wieder zu den Eltern zu kommen.

Festnahme eines Einbrecherpaares

*** Weil a. Rh.,** 12. März. Die Gendarmerie konnte hier ein von elf Staatsanwaltschaften gesuchtes Einbrecherpaar festnehmen, und zwar den 33 Jahre alten August Mattes aus Tübingen und die 31 Jahre alte Emilie Gertschel aus Kaiserslautern. Die beiden hielten sich seit etwa 6 Wochen unter falschem Namen in Efringen auf, von wo aus sie oft nach Basel fuhren. Sie haben sich eine Reihe von Schaufenstereinbrüchen und Autodiebstählen zuschulden kommen lassen. Die beiden wurden bereits am Dienstag abend von einem Sondertransport der Stuttgarter Kriminalpolizei nach Stuttgart überführt, wo sie sich wegen der meisten Fälle zu verantworten haben. Von Stuttgart aus haben sie sich noch in Karlsruhe, Lahr und Konstanz zu verantworten.

*

☐ **Weinheim,** 11. März. Das Gesamtergebnis der Schweinezählung vom 2. März d. Js. ist im Amtsbezirk Weinheim folgendes: Es wurden 5087 Schweine gezählt, und zwar 1290 Ferkel, 2358 Läufer, 20 Zuchteber, 387 Zuchtsauen, 684 sonstige Schweine — Hausschlachtungen fanden in der Zeit vom 1. Dezember 1930 bis 28. Februar 1931 zusammen 1855 statt.

*** Konstanz,** 12. März. Im Januar 1931 wurden im Bodensee- und Rheingebiet von deutschen Fischern und Mannschaften deutscher Schiffe 4800 Kilo Fische im Werte von 4600 Mark gefangen und an Land gebracht.

Zeitgemäße Erinnerung

*** Freiburg, 11. März.**

Die mehrfachen Meldungen über Lawinenkatastrophen in den Alpen lassen vielfach die Frage auftauchen, ob sich auch im Schwarzwald Lawinen bilden können. Diese Frage ist unbedingt zu bejahen, denn im Feldberggebiet gibt es fast alljährlich bei größeren Schneefällen Lawinenbildungen, und zwar an den felsigen Steilhängen des Feldsees, am Wächtenkessel des Herzogenhorns, am sog. Zastler Loch und dem Baldenwegerbuck.

Im Zusammenhang damit sei an die schweren Lawinenunfälle des Jahres 1844 erinnert. Am 4. 2. 1844 löste sich auf der Nordseite des Schauinsland eine Schneelawine und riß das Haus des J. Gg. Madenspacher mit in die Tiefe. Madenspacher, seine Frau und sein Sohn fanden dabei den Tod, auch alles Vieh kam dabei um. Ein zweiter Sohn wurde hinter dem Hausofen zwischen Balken eingeklemmt und erst nach acht Stunden aus seiner mißlichen Lage befreit. Eine 17jährige Tochter wollte am Brunnen Wasser holen, als der Luftdruck der Lawine sie hinunter in den Bach schleuderte. Ganze Fetzen Haut hingen ihr vom Körper, doch kamen die beiden jungen Leute noch mit dem Leben davon.

20 Tage später ereignete sich ein weit größeres Unglück, das 18 Todesopfer forderte. Es hatte von Neujahr ab fast ununterbrochen geschneit. Am 23. Februar trat Tauwetter ein und in der Nacht zum 24., einem Sonntag, fing es noch an zu regnen. An diesem Tage wurde in der Gemeinde Neukirch bei Furtwangen im Wangerstal der hart an einem Abhange gelegene Königshof durch eine Schneelawine verschüttet. Die nächsten Nachbarn weiter vorn im Tal gewahrten das Unglück erst am andern Morgen, als sie den Hof nicht mehr sahen. Nur acht Personen, meist Kinder, konnten wie durch ein Wunder noch lebend ausgegraben werden, während 18 Personen, darunter der Besitzer des Hofes, M. Tritschler, unter den Trümmern einen jähen Tod gefunden hatten.

SPORT DER NMZ

Mannheimer Rudersport

Das Leben in den Bootshäusern wird von Tag zu Tag reger, ein Beweis dafür, daß Mannheims Ruderer auch in diesem Jahre mit Eifer und Tatkraft gewillt sind, mit Aussicht auf Erfolg in die Kämpfe des Sommers einzugreifen. Die Vereine sind augenblicklich mit der Heerschau ihrer kampffähigen Truppen beschäftigt und in aller Kürze muß es sich herausschälen, mit welchen Mannschaften die einzelnen Vereine auf der Bildfläche erscheinen werden.

Soweit heute die Lage zu übersehen ist, werden alle Flaggen der Mannheimer Rudervereine auf den Regatten zu sehen sein. Naturgemäß werden sich die Blicke zunächst nach dem Amicitia-Bootshause richten und die Frage, ob die erprobten Meistermannschaften auch in diesem Jahre mit von der Partie sein werden, tritt verständlicherweise etwas in den Vordergrund. Wie wir hören, werden die Meisterruderer der Amicitia voraussichtlich ohne Walter Flinsch das Training aufnehmen. Flinsch muß familienhalber auf eine Teilnahme verzichten und damit steht die Amicitia vor der Tatsache, einen Ersatzmann in die Achtermannschaft aufnehmen zu müssen. Wer wird es wohl sein? Auf alle Fälle werden Achter und Vierer auf den Plan treten und man darf mit Recht gespannt sein, ob es den Mannschaften gelingt, auch in diesem Jahre ihre überragende Stellung im deutschen Rudersport zu behaupten. Neben den alten, sieggewohnten Streitern kann mit dem der Besetzung eines Jungmannvierers gerechnet werden und außerdem steht Gerhard von Düsterloh zur Verfügung, der vielleicht im Einer seine zu den größten Hoffnungen berechtigende Skullerlaufbahn fortsetzen wird. Inwieweit die Vervollständigung der Jungmannen zu einem Achter in Frage kommt und in welcher Zahl die zweiten Senioren sich zum Training melden, bedarf noch der Klärung.

Beim Mannheimer R.C. haben Erb und Reinig die Ausbildung der Rennmannschaften übernommen. Sie verfügen über Senioren und Jungmannen, welche letztere zum großen Teil erst noch in die Geheimnisse der Ruderkunst eingeführt werden müssen. Die Senioren werden zu einem Vierer zusammengelegt und es ist nicht ausgeschlossen, daß auch ein Senioracher zusammenkommt. Das gleiche gilt von den Jungmannen, die zunächst im Vierer und später vielleicht auch im Achter vorbereitet werden. An Jugendruderern ist zahlreiches Material vorhanden, aus dem verschiedene Mannschaften gebildet werden können.

Die Mannheimer R.G. bringt einen Seniorvierer heraus, der schon seit dem Herbst die Uebungen aufgenommen hat. In Fritz Rau steht ihm ein in allen Sätteln gerechter Instrukteur zur Seite, der, da er sich völlig auf diese eine Mannschaft konzentrieren kann, sicherlich alles erreichbare herausholen wird. An Junioren und Jungmannen mangelt es, aber jugendliche Ruderer stehen in großer Zahl zur Verfügung. Ein Jugendachter ist gesichert, dem man die größte Aufmerksamkeit angedeihen lassen wird.

Auch die R.G. Rheinau wird sich wieder und zwar in vermehrtem Umfange an den Regatten beteiligen, vorausgesetzt, daß sich die Hoffnungen erfüllen. Der erfolgreiche Vierer von 1930 startet in der Seniorklasse und weiter sind 6 Jungmannen bis jetzt vorhanden, die mindestens einen Vierer ergeben und leicht auch zu einem Achter ergänzt werden können, wenn die ebenfalls vorhandenen Anfänger sich entsprechend anlassen. Fischer, Schneider und Spreng teilen sich in die Unterweisungsarbeit.

Beim R.V. „Baden“ hat Ruderlehrer Wissing wieder das Zepter in die Hand genommen. Wenn die Auswahl an geeigneten jungen Leuten auch nicht groß ist, so darf doch zum wenigsten mit dem Zustandekommen eines Jungmannvierers gerechnet werden.

Jenseits des Rheins ist man auch nicht müßig. Der Ludwigshafener R.V. wird auf den 5—6 Leuten seines letztjährigen so erfolgreichen Jungmannachters aufbauen und sicherlich leicht die Mannschaft ergänzen können. Sie wird alsdann als Junioren herauskommen und gewiß eine recht beachtenswerte Rolle spielen. Bei der guten Veranlagung des jungen Skullers Hans Gelbert sollte es nicht schwer fallen, den talentierten Ruderer als guten Jungmann im Einer herauszubringen.

Reges Leben herrscht auch bei der R.G. Ludwigshafen, die eine stattliche Anzahl Ruderer ins Training zu nehmen beabsichtigt. Es handelt sich zunächst um den mehrfach siegreichen Vierer des Vorjahres, der in die Klasse der Senioren aufrückt und außerdem stehen je 8 Jungmannen und Anfänger zur Verfügung. Jungmannvierer und evtl. Achter scheinen gesichert, während die Anfänger voraussichtlich zu Vierern zusammengeschweißt werden.

Aus der Mannheimer Turnerschaft

Frühjahrsschauturnen des Tv. Sandhofen

Die üblichen Frühjahrsschauturnen der Vereine des Mannheimer Turngaues erfahren am nächsten Sonntag eine Fortsetzung und Erweiterung durch das 4. Schauturnen des Tv. Mannheim-Sandhofen, der dasselbe im Saale „zum Morgenstern“ abhält und die Uebungsfolge der 150 Mitwirkenden unter dem Motto „Unsere Arbeit im Geiste Jahns“ zusammengefaßt hat. An dieser turnerischen Werbeveranstaltung sind alle Abteilungen des Vereins beteiligt.

Schauturnen und Wettkampf in Käfertal

Eine weitere Veranstaltung geht in der Turnhalle der Tgde. Käfertal vor sich. Die Turngemeinde führt ein Bühnenschauturnen durch und erweitert dieses durch einen Gerätekampf, in dem die ersten Riegen der Tgde. Käfertal und des Tv. Waldhof ihre Kräfte messen werden.

Gerätewettkampf in Feudenheim

Nach den in dreifacher Folge vor sich gegangenen Gerätewettkämpfen Waldhof-Viernheim-Feudenheim ist der Tv. Badenia Feudenheim auch weiterhin nicht müßig. Für den nächsten Sonntag ist ein weiterer Wettkampf vorgesehen zwischen Tv. 1846 Bruchsal, der Tgde. Heidelberg und der wettkampffreudigen Vertretung des Tv. Badenia Mannheim-Feudenheim. Nach den letzten Leistungen der Feudenheimer darf mit einer guten Vertretung des Mannheimer Gaues im Wettbewerb mit den Gastriegen vom Badischen Neckar und vom Kraichgau gerechnet werden.

Wieder ein Ringersieg von Sandhofen

Kraftsportverein 10 Rimbach 11:9 geschlagen — Sandhofen 2 — Rimbach 2 9:12

Die erste Ringermannschaft vom Ring- und Stemmklub Eiche Sandhofen mußte sich am Sonntag in Rimbach beim Rückkampf gegen die erste Mannschaft des dortigen Kraftsportvereins 1910 weit mehr strecken, als bei der Begegnung eine Woche zuvor in Sandhofen, wo die Rimbacher ganz überlegen abgefertigt wurden. Es muß allerdings berücksichtigt werden, daß Sandhofen den harten Kampf vom Sonntag gegen Germania- und Ringklub Lampertheim hinter sich hatte und man kann daher verstehen, wenn der Sieg in Rimbach knapp ausfiel. Die 2. Mannschaft von Sandhofen mußte sich der von Rimbach wie im Vorkampf mit dem gleichen Resultat beugen. Die Kämpfe, die sich vor einer stattlichen Anzahl Zuschauer interessant gestalteten, hatten in Rimbach-Sep.-A. 95 Mannheim einen allen Anforderungen gewachsenen Kampfrichter.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Schmitt 2 — Rimbach besiegte Herb-Sandhofen in 5 Minuten. — **Federgewicht:** Eckert-Rimbach besiegte Metz-Sandhofen in 4.15 Minuten. — **Leichtgewicht:** Sommer-Sandhofen siegte über Schüg-Rimbach nach Punkten. — **Weltergewicht:** Schmitt 1-Rimbach besiegte Beller-Sandhofen in 1 Minute. — **Mittelgewicht:** Emmerich-Sandhofen legte Weber-Rimbach in 2.20 Minuten. — **Halbschwergewicht:** Ulsers-Sandhofen besiegte Hallstein-Rimbach in 6.35 Minuten. — **Schwergewicht:** A. Rupp-Sandhofen siegte über Weier-Rimbach in 1.50 Minuten.

Sandhofen 2 — Rimbach 2

Bantamgewicht: Maurer-Sandhofen warf Schuh-Rimbach in 15 Minuten. — **Federgewicht:** Siedert-Rimbach besiegte Berger-Sandhofen in 14 Minuten. — **Leichtgewicht:** Weber-Sandhofen siegte über Trautmann-Rimbach in 4 Minuten. — **Weltergewicht:** Glaß-Rimbach legte Haas-Sandhofen in 8 Minuten. — **Mittelgewicht:** Trautmann 2-Rimbach besiegte H. Rupp-Sandhofen in 9 Minuten. — **Halbschwergewicht:** Meier-Rimbach warf Bandschuh-Sandhofen bereits in 1 Minute. — **Schwergewicht:** Krems-Sandhofen besiegte Albert-Rimbach in 3 Minuten. K.C.

Handball-Klubkampf Tgde. Ziegelhausen — Tv. 46 Mannheim

Die 1846er setzen ihre abgeschlossenen Handball-Klubkämpfe mit einem solchen gegen den spielstarken Meisterklassenverein vom Badischen Neckargau fort. Die Mannheimer werden mit 5 Mannschaften in Ziegelhausen antreten, und zwar mit den drei ersten aktiven, mit der 1. Jugend und mit der Turnerinnen-Mannschaft. Auch der Ausgang dieses Klubkampfes sollte über das Kräfteverhältnis der beteiligten Vereine weiteren Aufschluß bringen. Das Abschneiden der 1. Elf der 1846er wird man naturgemäß besonders verfolgen. Gr.

Briefkasten

Wir bitten, für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. Mündliche Auskünfte können nicht gegeben werden. Beantwortung juristischer, medizinischer und Aufwertungsfragen ist ausgeschlossen. Jeder Anfrage ist die Bezugsquittung beizufügen. Anfragen ohne Namensnennung werden nicht berücksichtigt.

E. H. Wenn die Quelle der Gemeinde gehört, können Sie gegen die Wasserentnahme nichts tun. Einigen Sie sich am besten mit der Gemeinde.

Nr. 50. Tauben dürfen in der Wohnung nicht gehalten werden.

J. He. Die Gebühren werden schon in Ordnung sein. Vielleicht erkundigen Sie sich bei der Anwaltskammer.

Käthe. „Dummes Ding“ wäre die Uebersetzung. Ein rein badischer Ausdruck.

K. Pu. Bei einem Verschollenen ist die Todeserklärung zulässig, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von dem Leben des Verschollenen eingegangen ist. Sie darf nicht vor dem Schluß des Jahres erfolgen, in dem der Verschollene das einunddreißigste Lebensjahr vollendet haben würde. — Der Zeitraum von zehn Jahren beginnt mit dem Schluß des letzten Jahres, in dem der Verschollene den vorhandenen Nachrichten zufolge noch gelebt hat.

Frau A. E. Wenn das Testament in Ordnung ist, kann die Auszahlung erfolgen. Die Gebühren in Amerika sind uns unbekannt. Vielleicht erkundigen Sie sich einmal beim Auswärtigen Amt in Berlin.

Wetter-Aussicht

Voraussage für Freitag, 13. März

Nachtfröste, aufheiternd, trocken und um Mittag mild bei schwacher Luftbewegung.

*

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in mm	Temp.	Höchste Temp.	Tiefste Temp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	0	0	0	O	mäßig	[illegible]
Königstuhl	563	706,7	-3	-3	-4	SW	schwach	[illegible]
Karlsruhe	120	757,7	0	-1	-2	W/W		[illegible]
Bad.-Bad.	213	756,2	0	0	-1	SW	mäßig	[illegible]
Villingen	712	701,8	-5	-5	-5	SW	[illegible]	[illegible]
St. Blasien	780	—	-4	-4	-5	W		[illegible]
Badenweil.	422	738,1	-3	-1	-3	SW		
Feldbg. Sch	1275	627,8	-12	-10	-11	NW	mäßig	[illegible]
Bad. Dürrh.	703	—	-6	-4	-8	SW	[illegible]	[illegible]

Die nach der Ostsee gezogene Zyklone hat sich an Ort und Stelle zu einem Sturmwirbel von 730 Millimeter tiefstem Druck entwickelt. Die damit über Westeuropa eingetretene Zufuhr maritimer Polarluft aus Nordwesten hat uns gestern bei zeitweise stürmischen Westwinden Milderung der Kälte und nach vorübergehender Aufheiterung wieder leichte Schneefälle gebracht.

Von England zieht sich jetzt ein Zwischenhoch nach dem mitteleuropäischen Festland und wird uns bei abflauenden Westwinden Aufheiterung bringen. Tagsüber ist daher durch Einstrahlung stärkere Erwärmung zu erwarten, während nachts auch in tiefen Lagen noch Fröste bevorstehen.

*

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein-Pegel	7.	8.	10.	11.	12.	Neckar-Pegel	8.	10.	11.	12.
Basel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Schusterinsel	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Jagstfeld	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Heilbronn	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Plochingen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	4,73	[illegible]					
Kaub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					
Köln	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]					

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: [illegible] — Feuilleton: Dr. [illegible] — Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder — Sport u. Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker u. Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

heilwirkend — STAATL. FACHINGEN — vorbeugend

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 12. März 1931 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 120

Ford Motors Co. AG. Berlin

Weitere Umsatzsteigerung erwartet

⊙ **Berlin,** 12. März. (Eig. Dr.) Die o. HV. genehmigte einstimmig den Abschluß für 1930 mit wieder 10 v. H. Dividende. Die Verwaltung gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Verkäufe sich im lfd. Jahre mindestens im gleichen Verhältnis steigern wie im Berichtsjahre. Der Umsatz für das lfd. Jahr wird auf rund 18 000 Einheiten geschätzt gegenüber 13 736 Einheiten im Berichtsjahre 1930. Die in der letzten HV. angekündigte Ausdehnung des Einkaufs in Deutschland ist im Berichtsjahre soweit wie möglich durchgeführt worden und z. Zt. verbleiben vom Verkaufspreis des Trucks und Lastwagens z. B. mehr als 75 v. H. in Deutschland.

Die Kredit AG. für Ford-Fahrzeuge verteilt für 1930 15 (10) v. H. Dividende. Die Ford Motors Co. AG. wird daher aus ihrer Beteiligung im Laufe d. Js. noch rund 300 000 ℳ an Dividenden dieser Gesellschaft erhalten. Die Fordfabrik in Köln geht ihrer Fertigstellung entgegen. Die Verwaltung hofft, im ersten Jahre 1500—2000 Arbeiter dort beschäftigen zu können. Der aus etwa 1000 Einheiten bestehende Maschinenpark ermöglicht die Herstellung von 75 Personen- und 75 Lastwagen innerhalb einer Schicht. Man hofft, durch die Inbetriebnahme der Kölner Fabrik den Fordwagen zu einem fast 100prozentigen deutschen Fabrikat zu [illegible]. Man habe im Jahre 1930 für 11 Mill. ℳ deutsches Material zur Fabrikation von Ford-Wagen in Deutschland eingekauft.

Fiat-Dividendenreduktion

Die Fiatwerke in Turin haben jetzt ihren Jahresabschluß vorgelegt, der recht ungünstig ist. Sie haben eine Dividende von 18 Lire pro Aktie gleich 9 v. H. ausgewiesen. Im Vorjahre betrug sie 25 Lire gleich 12½ v. H. Der Reingewinn ist um mehr als 50 v. H. gefallen, nämlich von 62,8 Mill. im Vorjahre auf rund 41 Mill. Lire. Als Ursachen des schlechten Geschäftsganges, dessen Umfang sich um 20 v. H. ermäßigt hat, werden die allgemeinen Krisenerscheinungen, die Zollerhöhungen, die ja auch Italien mitgemacht hat, und vor allem der im Berichtsjahre außerordentlich verschlechterte Inlandsabsatz angegeben.

---

* **Stand der Badischen Bank vom 7. März.** Aktiva: Goldbestand 8 123 609, Deckungsfähige Devisen 2 783 609, Sonstige Wechsel und Schecks 21 359 818, Deutsche Scheidemünzen 12 806, Noten anderer Banken 20 200, Lombardforderungen 720 180, Wertpapiere 9 738 659, Sonstige Aktiva 28 013 171 ℳ. — Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 809 000, Betrag der umlaufenden Noten 20 189 150, Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 12 690 385, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 22 885 034, Sonstige Passiva 3 646 059, Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inland zahlbaren Wechseln 1 661 700 ℳ.

⊙ **Rhein.-Westf. Kassenverein.** (Eig. Dr.) Laut Bericht wurde im Jahre 1930 ein Umsatz von nur 306,4 gegenüber 445,5 Mill. ℳ i. V. erzielt. Der Umsatz in Effekten teilte sich einschl. Ferngiro auf 800,3 (450,4) Mill. ℳ nom. Aktien und auf 29 589 (70 444) Stück Kuxe. Die Bestände an Aktien haben zugenommen, dagegen an Kuxen infolge weiterer Fusionen abgenommen. Der Wert der Bestände habe sich durch die Kursrückgänge natürlich vermindert. Zum Effektengirodepot waren am 31. Dez. 1930 zugelassen 616 Aktiengattungen (i. V. 265) und ca. 65 Kuxgattungen. Die Anzahl der bei sämtlichen 10 Effektengirobanken zum Effektengiroverkehr zugelassenen Effektengattungen belaufen sich auf 1249 gegen 880 im Jahre 1929. Das Interesse am Girosammeldepot und am Effektengiroverkehr habe bei sämtlichen Kassenvereinen Anteil genommen, zumal die in den letzten Jahren erschienenen maßgebenden Gesetzeskommentare, sowie ein Urteil des Reichsgerichts etwa noch vorhandene Zweifel, ob das Eigentum der Bankfirmen oder ihrer Kunden in Form von Miteigentum am Girosammeldepot gewahrt bleibe, völlig behoben haben. Auch das Auslandsverwahrrecht sei demnach unbedingt gewährleistet. Der Jahresumsatz der Effektengirobanken im Effektengiroverkehr betrug 1930 nom. rund 1780 (1790) Mill. ℳ.

* **Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank AG., Hamburg. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Wie verlautet, wird dieses der Kommerz- und Privat-Bank nahestehende Unternehmen für das abgelaufene Geschäftsjahr voraussichtlich wiederum die Verteilung einer Dividende von 10 v. H. vorschlagen.

⊙ **Eine neue französische Provinz-Bankinsolvenz.** (Eig. Dr.) Die Banque des Pays de l'Ouest, die ihren Hauptsitz in Nantes hat, aber auch in anderen Provinzen zahlreiche Filialen unterhält, hat am Mittwoch morgen ihre Schalter geschlossen und den gerichtl. Konkurs erklärt.

Schenker-Vertrag und Binnenschiffahrt

Nach den Spitzenverbänden der Industrie und des Handels hat nun auch der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt in einer ausführlich begründeten Eingabe an den Reichsverkehrsminister zu dem sogenannten Schenker-Vertrag Stellung genommen. Die Binnenschiffahrt wendet sich insbesondere gegen die Vertragsbestimmungen über die Verkehrswerbung. Sie sieht in der vertraglichen Bindung sämtlicher auch nur mittelbar mit der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zusammenarbeitender Speditionsunternehmungen, für den Güterverkehr der Reichsbahn zu werben, insbesondere den gesamten Güterverkehr fortdauernd zu beobachten, jede Güterbeförderung auf anderen Verkehrsmitteln mitzuteilen, usw., den

krassen Willen nach einer Umwandlung des Schienenmonopols in ein Verkehrsmonopol.

Durch den Vertrag würden einer ungehemmten Verkehrsspionage Tür und Tor geöffnet. Der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werde es dank ihrer außerordentlichen Machtstellung, die sie der verfrachtenden Wirtschaft gegenüber einnehme, bei genauer Kenntnis der einzelnen Beförderungsvorgänge ein Leichtes sein, die dem Wasserweg noch verbliebenen Beförderungsleistungen auf den Schienenweg abzuziehen. Dabei sei es garnicht notwendig, daß diese „Verkehrswerbung" durch Tarifnachlässe im Einzelfall unterstützt würde. Bei der Ausdehnung des Ausnahmetarifwesens in Deutschland, das sich in mehr oder weniger großem Umfange auf die Beförderungsvorgänge sämtlicher Industrie-, Handels- und Gewerbeunternehmungen erstrecke und den mannigfachen Abhängigkeiten der Industrie- und Handelskreise von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft werde es vielmehr in den meisten Fällen nur der Offenlegung der Beförderungsvorgänge bedürfen, um die betreffenden Wirtschaftskreise zu veranlassen, das Wohlwollen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft nicht durch teilweise Unterstützung von „Wettbewerbsunternehmungen" zu verscherzen.

Im übrigen erblickt der Reichsausschuß der deutschen Binnenschiffahrt im Schenker-Vertrag einen Verstoß gegen die guten Sitten und eine

Verletzung nicht nur des Reichsbahn-Gesetzes sondern auch der Eisenbahnverkehrsordnung.

Unter dem Gesichtspunkt der sogenannten Refaktien seien die mittelbaren Frachtermäßigungen, die der Schenker-Vertrag auf Grund von Einzelabmachungen einzelnen Verkehrtreibenden einräume, ebenso zu werten wie etwa eine unentgeltliche Hergabe von Lagerräumen, Anschlußgleisen usw., damit aber als „sonstige Begünstigung gegenüber den Tarifen verboten und nichtig". (EVO. § 6).

* **AG. Georg Egestorffs Salzwerke und Chemische Fabriken.** Voraussichtlich wird die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1930 keine Dividende verteilen.

* **Stillegung des Zellstoffbetriebes Waldhof.** Wie schon gemeldet, wird die Zellstoffabrik Waldhof demnächst wegen der Einschränkungsmaßnahmen, die von den europäischen Zellstoffwerken beschlossen wurden, für Werk Waldhof vorübergehend stillegen. Wie wir hören, sind die Verhandlungen darüber mit dem Demobilmachungskommissar noch im Gange. Man rechnet damit, daß die Stillegung etwa Ende März oder Anfang April vorgenommen und ungefähr 6 Wochen dauern wird.

⊙ **Mainzas AG. — Verhandlungen mit Offenbach/M.** (Eig. Dr.) Wie wir bereits meldeten, hat die Stadt Offenbach/M. das Abkommen über das Offenbacher Elektrizitätswerk gekündigt, und zwar, wie bekannt, aufgrund eines Rücktrittsrechts bis zum 1. April 1931, das wirksam würde, falls die Frankfurter Gas bis dahin nicht eigenen Strom liefern kann, oder der Stadt Offenbach/M. Strom zu einem angemessen erscheinenden Preis liefert. In einer AR.-Sitzung der Mainzas wurde eine Kommission gewählt, die die entstandenen Meinungsverschiedenheiten klären soll.

* **Vereinigte Stahlwerke AG. — Edelstahlhammerwerk gegründet.** In Verbindung mit der Stahlwerke Brüninghaus AG. in Werdohl und der Deutsche Edelstahlwerke AG. in Krefeld (die beide zum Konzern der Vereinigte Stahlwerke AG., Düsseldorf, gehören), wurde in Werdohl unter der Firma Hammerwerk Brüninghaus GmbH. mit einem Kapital von vorläufig 100 000 ℳ ein neues Edelstahlhammerwerk gegründet, das hauptsächlich Werkzeuge aller Art herstellt.

* **Rheinisch-Nassauische Lagerei und Speditions-AG., Niederlahnstein — Neugründung.** Mit einem Grundkapital von 300 000 ℳ ist diese neue Gesellschaft eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb eines Lagerei-Speditionsgeschäfts einschl. des Erwerbes und Betriebes verwandter Geschäfte und jeder Art der Beteiligung an solchen. Zum Vorstand ist Kaufmann Dr. Fritz Wittehaus in Koblenz bestellt.

Mercedes-Gewinnvortrag

Patentaustausch mit Underwood

Die GV. der Mercedes Büro-Maschinen-Werke AG., Benshausen i. Th., an welcher Gesellschaft vor kurzem die Underwood Elliott Fisher Company, Newyork, sich finanziell beteiligt hat, wählte in den neuen Aufsichtsrat Dr. G. Metz, der aus der Direktion des Werkes ausscheidet, als Vorsitzenden, P. D. Wagoner, Newyork, den Direktor der Underwood-Company, als stellvertretenden Vorsitzenden, Reichsminister a. D. H. F. Albert, Berlin, und Direktor Carl Schippert (Daimler-Benz AG.). Der Hauptvorteil der engeren Verbindung mit der Underwood Company, welche als größte und führende Firma auf dem Gebiete der Büromaschinen-Industrie der ganzen Welt ist, wird darin erblickt, daß die Patente und Fabrikationserfahrungen gegenseitig ausgetauscht werden und große Auslandsmärkte, die der Gesellschaft bisher verschlossen waren, nunmehr geöffnet werden. Die Geschäftsführung erblickt hierin die sichere Möglichkeit, die Fabrikation weit über den bisherigen Rahmen auszudehnen und einer bedeutend größeren Anzahl von Arbeitskräften als bisher Arbeitsgelegenheit zu verschaffen. Die Verwaltung teilt noch mit, daß in der Geschäftsführung keinerlei wesentliche Aenderung eintritt. Der Jahresbericht weist auf eine leichte Besserung hin, die sich Ende 1930 bemerkbar gemacht hat und hofft ferner, daß das Auslandsgeschäft sich weiter hat vergrößern lassen. Von dem Gewinn von 188 209 ℳ werden auf den gesetzlichen Reservefonds überwiesen 64 923 ℳ, wodurch dieser auf 300 000 ℳ gebracht wird; sodann werden 10 000 ℳ an den alten Aufsichtsrat überwiesen und der Rest von 108 286 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen. In der Bilanz stehen nach der Kapitalerhöhung Aktienkapital mit 5 Mill. ℳ, Reserven mit 0,283, Darlehen mit 2,352, Verbindlichkeiten 0,687, Ueberzugsposten und Rückstände mit 2,000, Warenvorräte mit 2,730, Wertpapiere mit 0,220, Beteiligungen mit 0,600 Mill. ℳ.

Nürnberger Hopfenmarkt

Am Hopfenmarkte setzt sich auch in der laufenden Woche die bisher sehr ruhige Situation fort. Zufuhren sind bis jetzt noch nicht hereingekommen. Die Nachfrage blieb wieder schwach und infolgedessen auch der Umsatz ziemlich beschränkt. Gehandelt wurden vornehmlich Hallertauer in allen Qualitäten von 30—60 ℳ und Gebirgshopfen von 20—40 ℳ per Ztr. Der dreitägige Umsatz beziffert sich auf 70 Ballen. Stimmung unverändert ruhig. Preise gleichfalls unverändert.

Kupferpreis herabgesetzt

⊙ **Newyork,** 12. März. (Eig. Dr.) Das internationale Kupferkartell, die Copper Exporters Inc., hat den Kupferpreis cif. europäischer Nordseehäfen um 0,50 auf 10,50 Dollarcents per lb. herabgesetzt.

---

* **20 Millionen ℳ 7proz. Schatzanweisungen des Freistaates Sachsen.** Dem Freistaat Sachsen ist von der Beratungsstelle in Berlin die Auflegung einer Inlandsanleihe von 20 Millionen ℳ Schatzanweisungen mit zweijähriger Laufzeit, verzinslich zu 7 v. H., genehmigt worden. Die Zeichnungsaufforderung soll dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen ergehen.

* **Kein Getreidemonopol in Oesterreich. — Dafür Ermächtigungszölle?** Die in Oesterreich geplante Getreideeinfuhrstelle als Hilfsmaßnahme für die Preisbildung von Getreide auf dem Inlandsmarkt wird nicht errichtet werden. Man erwartet, daß die handelspolitischen Bestimmungen zur Festlegung von Zollkomponenten, also von Ermächtigungszöllen, zum Ziele führen werden.

* **Brasilien verbietet die Einfuhr von Maschinen für 3 Jahre.** Paris, 11. März. Havas meldet aus Rio de Janeiro, daß die Regierung durch Dekret auf drei Jahre die Einfuhr von Maschinen, Apparaten und Werkzeugen für die in Brasilien vorhandenen Industrien sperrt, da die Regierung die Maschinenlieferungen aus dem Auslande für übertrieben hält. Die Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen für neu zu schaffende Industrien wird von der Genehmigung seitens des Ministeriums abhängig gemacht.

Wieder Auslandsaufträge - Schluß etwas matter

Deutsche Effektenbörsen trotz schwacher Auslandsmärkte relativ gut behauptet / Feste Haltung deutscher Bonds und anhaltendes Interesse für Pfandbriefe / Verlauf auf weitere Auslandskäufe befestigt / Gegen Schluß Gewinnmitnahmen

Mannheim uneinheitlich

Nach der starken Aufwärtsbewegung der letzten Tage war die Börse heute still und im Vergleich zu den gestrigen Höchstkursen etwas abgeschwächt. Der Grundton des Marktes blieb jedoch unverkennbar fest. Farben notierten 145½, Waldhof 114, etwas schwächer waren Aschaffenburger? mit 108. Von Nebenwerten waren Pfälzer Preßhefe exkl. Dividende niedriger mit 118 v. H. offeriert. Bankwerte blieben behauptet. Versicherungsaktien vernachlässigt. Renten lagen weiter fest und zwar sowohl Steuerfr. Anleihen wie Pfandbriefe.

Frankfurt freundlich

Zu Beginn der heutigen Börse machte sich trotz der überwiegend schwachen Auslandsbörsen eine beachtliche Festigkeit bemerkbar. Die weiter feste Tendenz der deutschen Bonds an den ausländischen Plätzen und das anhaltende Interesse für Pfandbriefe stimulierten. Die Umsatztätigkeit bewegte sich wieder in etwas größeren Bahnen und gegen die schwächeren gestrigen Abendbörsenkurse waren überwiegend Besserungen von 1 bis 2 v. H. festzustellen. Vereinzelt bekundete die Spekulation noch Realisationsneigung. Größeres Interesse beanspruchte wiederum der Montanmarkt und besonders Rheinstahl waren mit plus 2 v. H. stärker gesucht. Von Zellstoffaktien waren Waldhof mit plus 2 und Aschaffenburger mit plus 1 v. H. weiter gesucht. Am Rentenmarkt lag Altbesitzanleihe 1,25 v. H. niedriger; Neubesitzanleihe war gut behauptet. Von ausländischen Renten bestand nach Mazedoniern verstärktes Interesse. Im Verlaufe blieben die Kurse auf dem erhöhten Niveau gut behauptet. Teilweise ergaben sich kleine Erholungen für anfangs gedrückte Werte. So lagen Bemberg 2 v. H. fester. Das Geschäft ging etwas zurück, da von außen her keine Käufe mehr nachfolgten. Am Geldmarkt war Tagesgeld zum Medio etwas gesucht, so daß der Satz um ¼ auf 3½ v. H. erhöht wurde.

Berlin unregelmäßig, später befestigt

Nachdem die Spekulation gestern abend weitere Glattstellungen ihrer Positionen vorgenommen hatte, da sie glaubte nach den anhaltenden Steigerungen der letzten Zeit mit einer Reaktion rechnen zu müssen, war die börsentechnische Situation heute relativ günstig. Schon im Vormittagsverkehr hatte man den Eindruck stärkerer Widerstandsfähigkeit, und in der Tat waren die ersten Notierungen relativ behauptet. Vor allem regte wohl die unverändert gute geldpolitische Situation weiter an, zumal ein Mittagsblatt von dem Hereinströmen neuer Auslandsgelder und Diskonthoffnungen für die deutsche Reichsbank wissen wollte. Auch innerpolitisch ist man zuversichtlicher. Zu den ersten Kursen gelangten in verschiedenen Werten wieder Auslandskauforders zur Ausführung, die aber nicht immer vermeiden konnten, daß die Kurse etwas unter dem gestrigen Schluß lagen. Stärker gedrückt waren Schiffahrtsaktien, Chade und Zementwerte, dagegen lag der Montanmarkt heute ruhiger als gestern. Kupferwerte litten naturgemäß unter dem Rückgang des Kupferpreises. Anleihen und Ausländer ruhig. Altbesitz etwas stärker gedrückt, Bosnier bis ½ v. H. fester. Pfandbriefe bei ebenfalls etwas nachlassendem Geschäft weiter freundlich. Reichsschuldbuchforderungen bis ½ v. H. niedriger. Geld in sich zum Medio, der diesmal schon am 14. ist, etwas steifer, die Sätze blieben aber unverändert. Im Verlaufe zunächst uneinheitlich, führten die anhaltenden Auslandskäufe später zu einer leichten Befestigung.

Der Kassamarkt zeigte zwar überwiegend feste Haltung, jedoch machten sich vereinzelt Zeichen einer Abschwächung bemerkbar. Gegen 1 Uhr wurde es allgemein später wieder schwächer. Die Börse schritt zu Gewinnmitnahmen. Die Kurse schwächten sich um 1, vereinzelt 3 v. H. ab. Montanwerte lagen eher meist fester, vor allem Hohenlohe, die weitere 4 v. H. gewannen.

Devisen gegen Reichsmark waren wieder etwas gesucht, der Dollar notierte 4,2005 nach 4,2000. Von den europäischen Valuten lag London international fester, gegen den Dollar 4,8560 nach 4,8580, gegen Schweiz 25,22½ nach 25,25, gegen Holland 12,12 nach 12,11¾, gegen Paris 124,16 nach 124,14. Spanien unverändert 44,40 gegen London. Zweijährige Dollar gegen Reichsmark unverändert, 42½ Stellen auf einen Monat und 02½ Stellen auf drei Monate.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	11.	12.
6% Bad.Gl.-A. II	77,50	78,–
6% Bad Kom.-Gl.	58,–	60,–
6% [illegible] Stadt	58,–	59,–
10% [illegible] Gold	52,–	52,–
8% „ Gold	96,–	96,–
6% „ Gold	73,–	74,–
8% Pfalz.Hyp.Gd. 28	97,–	97,–
Badische Bank	–,–	–,–
Pfälz. Hypoth.-B.	137,0	138,0
Rh. Hypoth.-Bk.	131,5	131,0
B. Bad u. Pfälz.	110,0	109,5
Badische Bed	105,0	106,5
Badenia	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
Württ. [illegible]	125,0	125,0
Schwarz Storch	105,0	105,0
[illegible]	109,5	109,0
Bad. Assekuranz	–,–	–,–
Continent. Vers.	–,–	–,–
Mannh. Versich.	25,–	25,–

	11.	12.
Z.-G. f. Seilind.	–,–	–,–
Brown, Boveri	85,–	90,–
Daimler-Benz	26,50	24,–
Deutsche Linol.	113,0	109,0
Enzinger Union	75,–	75,–
Gebr. Fahr	–,–	–,–
J. G. Farben	146,0	145,5
10% Grkr.M. Vz.	100,0	100,0
15% „ „ St.	113,0	113,0
[illegible]	22,–	22,–
C. H. Knorr	133,0	133,0
Konservenf. Braun	37,–	37,–
Mannh. Gummi	–,–	–,–
Pfälz. Mühlenw.	–,–	–,–
Pfälz. Preßhefe	78,–	79,50
[illegible]	125,0	124,0
Rheinmühlenw.	97,–	97,–
[illegible]	125,0	125,0
[illegible] Cell.	71,–	71,–
Wayß & Freytag	47,–	47,50
Zellstoff Waldhof	116,0	114,0

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	11.	12.
6% Reichsanl.	86,90	86,90
5% „ 27	84,75	84,75
Ablösungsch. I	54,70	55,10
„ ohne	6,00	6,25
[illegible]	–,–	–,–
[illegible] 08	61,–	60,85
4% Schutzg. 14	–,–	–,–
4% [illegible] 08	–,–	–,–
10% [illegible] 25	–,–	–,–
8% „ „ 26	96,–	95,–
8% „ „ 27	–,–	74,–
6% [illegible] 28	14,50	14,85
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	1,97	1,97
8% [illegible] abg.	75,50	–,–
5% [illegible]	–,–	–,–
[illegible]	96,–	96,50
[illegible] 3-6-9	89,75	–,–
[illegible] 25	96,75	96,75
8% „ „ R. 5-8	95,75	95,75
8% „ „ 10-11	94,50	94,50
8% „ „ 12-13	96,25	96,25
[illegible]	91,50	91,25
[illegible]	92,75	90,65
[illegible]	93,–	92,65
[illegible]	91,65	91,65
[illegible]	90,65	90,65

Bank-Aktien

	11.	12.
Allg. D. Creditk.	96,–	96,25
Badische Bank	138,0	137,0
Bayer. Handelsb.	120,5	120,5
Bayer. Hyp. u. W.B.	129,0	129,0
Com. u. Privatb.	113,7	113,7
Darmst. u. Nat.	147,0	145,0
Deutsche Disconto	109,2	108,7
D. Effecten-Bank	95,–	94,75
D. Hyp. u. Wechs.	138,5	138,5
D. Ueberseebank	72,–	72,–
Dresdner Bank	109,5	109,3
Frankf. Bank	81,–	80,–
Frankf. Hyp.-Bk.	148,7	150,0
Nürnberg. Vereinsb.	–,–	–,–
Oest. Cred.-Anst.	27,40	27,60
Pfälz. Hyp.-Bk.	138,5	138,7
Reichsbank	–,–	–,–
Rhein. Creditbk.	–,–	–,–
Rhein. Hyp.-Bk.	131,0	132,7
Südd. Boden-Cr.	143,0	144,0
Südd. Disconto	–,–	–,–
Wiener Bankver.	9,60	9,60
Württ. Notenbk.	134,0	134,0
Allianz	186,0	–,–
Frankf. Allg. Vers.	–,–	–,–
Mannh. Vers.-G.	25,–	25,–

Transport-Aktien

	11.	12.
Hapag	78,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
Nordd. Lloyd	73,50	73,75
Oesterr.-ung. St.-B.	–,–	–,–

Montan-Aktien

	11.	12.
Eschweil. Bergw.	195,5	196,5
Gelsenk. Bergw.	88,25	88,75
Ilse Bgb. Gen.-Sch.	181,0	–,–
Kali Aschersleben	145,5	142,5
Kali Salzdetfurth	234,0	230,0
Kali Westeregeln	159,2	–,–
Klöckner	72,–	71,25
Mannesm. Röhr.	82,–	82,–

Industrie-Aktien (and further columns)

	11.	12.
[illegible]	25,50	–,–
Phönix Bergbau	67,75	67,25
Rheinstahl	94,75	93,–
[illegible]	180,0	183,0
Tellus Bergbau	42,–	40,50
V. St. u. Laurahütte	39,–	41,–
Ver. Stahlwerke	67,–	67,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	177,0	–,–
Schöfferh. Binding	194,0	196,0
Schwartz Storchen	104,0	–,–
[illegible]	113,0	113,0
Adler Kleyer	108,5	109,0
A. E. G. St.-A.	99,–	99,–
[illegible]	99,–	89,–
[illegible]	116,0	–,–
[illegible]	51,–	51,–
[illegible]	82,–	81,75
Cement Heidelbg.	78,–	79,50
„ Karlstadt	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	35,–	44,50
[illegible]	34,–	34,75
Daimler Benz	25,75	25,75
[illegible]	–,–	96,–
[illegible]	134,5	133,7
[illegible]	111,3	107,8
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	35,50	44,50
[illegible]	51,–	51,50
[illegible]	83,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	56,–	56,25
[illegible]	72,–	71,–
[illegible]	38,25	40,–
[illegible]	105,0	106,0
[illegible]	109,0	109,0
[illegible]	–,–	–,–
J. G. Farben	146,0	144,2
6% „ Bonds	97,50	97,50
[illegible]	53,50	54,75
[illegible]	–,–	52,25
[illegible]	119,0	118,0
[illegible]	14,–	14,–
[illegible]	47,25	46,–
[illegible]	35,–	35,–
[illegible]	102,0	101,0
[illegible]	20,25	20,25
[illegible]	57,–	56,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	133,0	132,0
[illegible]	78,–	78,–
[illegible]	93,50	91,50
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	73,–	73,–
[illegible]	34,75	34,50
[illegible]	–,–	48,–
[illegible]	73,–	67,50
[illegible]	107,0	100,0
[illegible]	136,7	136,2

Terminnotierungen (Schluß)

	11.	12.
Allg. Dt. Credit	96,–	96,–
[illegible]	124,5	124,7
[illegible]	102,0	101,0
Bayr. Hyp. u. W.	138,5	139,2
Berl. Handelsges.	122,5	121,0
Commerzbank	114,5	114,0
Darmst. u. Nat.	147,0	145,2
Deutsche Disconto	110,0	109,7
Dresdner Bank	109,5	109,7
A.-G. für Verkehr	67,–	66,50
Dt. Reichsb. Vorz.	92,–	92,–
Hapag	78,88	72,50
Nordd. Lloyd	78,38	73,–
[illegible]	78,–	78,–
Allg. Elektr.-Ges.	104,7	103,0
Bemberg	65,–	68,–
Bergmann	130,0	127,0
Buderus Eisen	58,75	59,50
Cement Heidelbg.	78,50	78,50
[illegible]	–,–	310,0
Contin. Gummi	129,3	131,0
Daimler Benz	26,–	25,50
Deutsche Erdöl	74,50	74,50
Dt. Gold u. Silber	134,2	132,7
Dt. Linoleum	111,3	108,7
[illegible]	127,0	126,5
Elektr. Lieferung	130,0	–,–
J. G. Farben	145,0	142,7
Felten & Guill.	94,–	93,–
Gelsenk. Bergw.	89,50	89,50
Gesfürel	120,0	114,5
Goldschmidt	47,–	46,–
Harpen. Bergbau	88,–	88,50
Ph. Holzmann	73,–	72,–
Ilse Bergbau	–,–	183,5
Kali Aschersleben	143,0	144,0
Kali Salzdetfurth	230,0	230,0
Kali Westeregeln	150,0	149,0
[illegible]	85,–	87,–
Klöcknerwerke	78,–	–,–
[illegible]	130,7	126,0
Mannesmann	81,50	80,–
Mansfelder	42,50	39,–
Metallgesellsch.	83,–	80,50
[illegible]	63,50	65,–
[illegible]	46,50	46,25
Oberbedarf	40,–	41,50
Otavi Minen	–,–	35,25
Phönix Bergbau	67,–	67,–
Rh. Braunkohlen	186,0	184,5
Rh. Elektr.	120,0	119,7
Rh. Stahlwerke	93,–	94,–
Riebeck Montan	–,–	–,–
Rütgerswerke	56,25	56,50
Schuckert	136,5	134,0
Siemens & Halske	182,0	180,0
Südd. Zucker	131,0	–,–
Svenska Tändst.	290,0	270,0
Ver. Glanzstoff	–,–	–,–
Ver. Stahlwerke	67,–	67,50
[illegible]	91,–	90,–
Zellstoff Waldhof	116,5	114,0

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	11.	12.
Goldanleihe	96,–	96,–
6% Reichsanl. 27	84,50	85,–
Dtsch. Ablösungsa. I	54,60	[illegible]
ohne Ablösungsr.	6,00	6,25
[illegible]	–,–	18,50
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
5% Roggenwert.	7,–	7,–
5% Roggenrenten	6,90	6,96
[illegible]	–,–	7,30
[illegible]	12,18	12,60
[illegible]	30,–	[illegible]
4% „ Goldrente	24,10	24,50
4% „ Kronen	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	[illegible]
[illegible]	2,25	[illegible]

	11.	12.
6% Türk. Adm. Anl.	3,45	3,25
4% „ Bagd.-Anl. I	4,50	4,50
4% „ „ II	4,50	4,00
4% „ unif. Anl.	7,80	–,–
4% „ Zollobl. 1911	4,45	4,45
„ 400-Fr.-Los	10,25	10,35
4½% Ung.-Ren. 13	17,10	17,15
4½% „ „ 14	–,–	19,85
4% Ung. Golde.	21,–	21,10
4% „ Kronen.	1,15	1,20
4½% Anat. Ser. I	–,–	–,–
4½% Anat. Ser. II	13,30	14,20
4½% „ „ III	–,–	–,–
5% Teh. Bei. Anl.	–,–	–,–

Transport-Aktien

	11.	12.
Schantungbahn	–,–	–,–
AG. f. Verkehrsw.	65,75	65,–
Allg. Lok. u. Str.	–,–	130,0
[illegible]	–,–	86,–
[illegible]	–,–	–,–
Baltimore Ohio	–,–	–,–
[illegible]	23,75	–,–
[illegible]	–,–	–,–
Hapag	78,–	73,–
[illegible]	–,–	139,0
[illegible]	101,5	98,50
[illegible]	74,50	73,25
[illegible]	–,–	–,–

Bank-Aktien

	11.	12.
Bank f. el. Werte	108,0	107,2
Bank f. Brauind.	124,0	124,1
Barmer Bankver.	101,3	100,3
Berl. Handelsges.	130,0	130,5
Comm. u. Privatb.	114,0	113,0
Darmst. u. Nat.-B.	146,5	145,0
Dt. Asiatische Bk.	88,–	88,–
Deutsche Disconto	109,3	109,0
Dt. Ueberseebank	72,75	74,–
Dresdner Bank	110,0	109,3
[illegible]	158,0	160,0
Oesterr. Creditbk.	27,25	–,–
Reichsbank	267,5	260,0
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–

Industrie-Aktien

	11.	12.
Accumulatoren	130,0	133,0
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Further Industrie-Aktien columns (Berliner Börse): [illegible]

Freiverkehrs-Kurse

	11.	12.
[illegible]	1,75	1,70
[illegible]	0,08	0,08
[illegible]	85,–	84,00
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	–,–	–,–
[illegible]	3,25	3,15
[illegible]	163,0	163,0
[illegible]	–,–	–,–

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

FÜR DIE JUGEND

Donnerstag, 12 März 1931 | Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung | 142. Jahrgang / Nr. 120

Ein dummer Jungenstreich

An einem Sonntag nach den Ferien unternahm ich mit meinen Eltern und einer befreundeten Familie eine Autofahrt nach der befreiten Pfalz. Wir fuhren durch verschiedene Orte. Als wir vier Stunden gefahren waren, kamen wir an das Forsthaus Isenach. Hier rasteten wir zuerst.

Das Forsthaus liegt mitten im Walde. Hinter ihm liegt ein wunderbarer See, der Isenacher See. Um ihn herum führt ein schattiger Waldweg. Die tiefste Stelle des Sees ist 15 Meter. Wir sahen uns diesen See an, und gingen um ihn herum. Es waren aber mit uns noch mehrere Fremde dort, die sich diese herrliche Gegend auch ansehen wollten. Da der herbstliche Blätterfall bereits begonnen, war das Ufer des Sees von dürren Blättern bedeckt.

Als wir am See standen bemerkten wir einen Jungen, der am Geländer des Sees hochkletterte. Jetzt stand er frei auf dem Geländer, ohne sich festzuhalten, und ehe man sich's versah, lag er im Wasser. Für ein paar Sekunden war er unseren Blicken entschwunden.

Auf einmal tauchte er wieder auf und wurde rasch herausgezogen. — Aber, oh jeh! Er war durch und durch naß und wurde sofort in das Forsthaus gebracht, wo im Herd ein tüchtiges Feuer loderte.

Nur dem freundlichen Entgegenkommen der Förstersleute, die dem Jungen warme, trockene Sachen gaben, ist es zu danken, daß der Junge seine Reise fortsetzen konnte. M. L.

Die goldene Kette

Es war einmal ein König und eine Königin. Die wünschten sich schon lange ein Kind. Endlich bekamen sie ein Mädchen. Als es getauft wurde, bekam es eine schwere Kette aus lauter Gold. Wie die Prinzessin 10 Jahre alt war, durfte sie die Kette immer tragen.

Eines Tages aber war die Kette verschwunden. Die Prinzessin war darüber tief betrübt. Der König ließ im Lande ausrufen: „Wer die Kette findet, darf meine Tochter heiraten und er bekommt die Krone.“ — Viele suchten die Kette, aber niemand fand sie.

Im Walde wohnte ein armer Köhler. Der schickte seinen Sohn Franz einmal zur Stadt. Er mußte über einen kleinen Bach, worüber ein schmaler Weg führte. Wie er nun dem Rauschen des Baches zuhörte, sah er im Bache etwas glitzern. Das war die goldene Kette. Als er wieder heraus wollte, hielt ihn der Schlammkönig fest. Als er ein paar Minuten versucht hatte, herauszukommen, schrie er in aller Wut aus: „Wer hebt mich so fest an meinem Fuß?“ Da sprach der Schlammkönig: „Du bekommst die Kette nicht, bevor du mir versprichst, die Kleider, die du an hast, mit den meinigen zu tauschen.“

Der Köhlerjunge war damit einverstanden und eilte in den Kleidern des Schlammkönigs in die Stadt, nachdem er die goldene Kette im Gebüsch verborgen hatte. Als er wieder zurückkam, holte er die Kette aus dem Gebüsch und ging nach Hause. Als er daheim war, sagte der Vater sehr erstaunt: „Das ist ja die goldene Kette, die die Königstochter verloren hat.“ Als der Köhlerjunge alles erzählt hatte, was er erlebt hatte, sagte der Vater: „Morgen gehst du ins Schloß und bringst die Kette hin.“

Am andern Morgen begab sich der Köhlerjunge ins Schloß. Die Schildwache wollte ihn aber nicht herein lassen; da sagte der Köhlerjunge, er hätte die Kette gefunden. Da ließen sie ihn herein und brachten ihn in das Gemach des Königs, wo er sogleich von seinem Fund berichtete. Der König war darüber sehr erfreut und ließ seine Tochter rufen und gab ihr die Kette. Dann sagte der König zu dem Köhlerknaben: „Er sollte sich etwas wählen von seinen Reichtümern, denn meine Tochter will ich einem Prinzen geben.“ Der Köhlerknabe wählte sich einen Klumpen Gold, was ihm auch gewährt wurde. Der einfache Köhlerjunge war damit auch zufrieden und kehrte in das stille Haus seines Vaters zurück. Den Goldklumpen hob er sorgsam auf.

Aber es dauerte nicht lange und der König des Landes wurde sehr krank. Bald lag er auf dem Todesbette und lautes Klagen erscholl im Lande. Alles meinte, der König müsse sterben. Auch der Köhlerjunge erfuhr von dem kranken König, machte sich auf den Weg um den König noch einmal zu sehen. Traurigen Herzens ging er durch den Wald und der Weg führte ihn wieder über das Bächlein. Der Schlammkönig, der ihn so sehr betrübt sah, erkundigte sich nach seinem Traurigsein.

Er erzählte ihm von dem kranken König, daß dieser bald sterben müsse und er ihn nochmals sehen wollte. Der Schlammkönig überlegte eine Weile und gab dem Köhlerjungen eine heilsame Wurzel. Mit dieser ging der Köhlerjunge zur Stadt, brachte die Wurzel zu dem König. Dieser wurde auch bald wieder gesund. Zum Dank gab der König dem Köhlerjungen seine Tochter zur Frau. Der Köhlerjunge machte einen Freudensprung nach dem anderen und eilte, nachdem er seinem Vater von seinem Glücke erzählt hatte, zu dem Schlammkönig. Dieser war über sein Glück sehr erfreut, schenkte ihm einige Kleider, die eines jungen Prinzen wert waren. Der Köhlerjunge bedankte sich vielmals bei dem Schlammkönig und zog mit seinem Vater auf das Schloß. Bald wurde auch die Hochzeit in aller Freude gefeiert. Der Vater wurde Hofmarschall und mußte nicht in sorgenvoller Einsamkeit sein Brot verdienen. Der junge Prinz wurde nach des Königs Tode sein Nachfolger, und herrschte zum Segen all seiner Untertanen. Maria B.

Der Kartenständer

Die Sonne machte heute wieder einmal ein freundliches Gesicht, sodaß sich die große Pause ganz auf dem Hofe abspielte. Die Wandelhalle im Schulhaus schien wie ausgestorben. Da plötzlich „tapp tapp“ kommt Jemand mit schweren Schritten den Gang daher. Es ist Geiger aus der Quarta, mit dem sogenannten Galgen, dem Kartenständer, auf dem Buckel. Doch er kommt nicht allein, hinter ihm noch der kleine Rehberger. Mit ernster Miene, als ob es ohne ihn nicht geht, beginnt er an den beiden Armen des Kartenständer den Geiger durch die Wandelhalle zu lenken. Dann läßt er ihn nach rechts und links schwenken, daß er beinahe mit dem schweren Fußgestell des Galgen die Scheibe der Flügeltür eingedrückt hätte. „Nicht doch“ ruft der Geiger „mach keine Dummheiten“, denn er hatte an dem Ständer ordentlich zu schleppen. Der Rehberger sagt gar nichts, tippt nur mit dem Finger von oben herab auf den Ständer, daß der Geiger gerade so mit dem Gleichgewicht zu kämpfen hat. „Mensch hör auf, sonst kannste was erleben.“ Der Rehberger grinst nur, tippt nun gar von unten her gegen den Ständer, daß Geiger beinahe auf die Nase gefallen wäre. Jetzt hat es der Geiger aber satt: „Jetzt kriegste gleich was aus der Armenkasse“. Und schon senkt sich der Fuß des Galgen und kommt direkt gegenüber der Tertiaklasse zum Stehen. Dann saust der Geiger schnurstracks herum, dem kleinen Rehberger den Gang entlang nach, die Treppe hinunter und durch den langen Gang im 1. Stock. Da verschwindet der Rehberger plötzlich unter den anderen im Hof, wo ihn Geiger nicht mehr finden kann. Na da war auch nichts zu machen; den hatte er nicht gekriegt.

Jetzt aber schnell zum Kartenständer zurück. — Nanu, was ist denn das, er dreht sich dreimal um seine eigene Achse, der Kartenständer steht nicht mehr auf seinem Platze, er ist weg. Vielleicht hatte er sich im Gang geirrt, aber nein, hier ist die Tür der Tertia. Er ist einfach platt, der Kartenständer ist weg. Ha, vielleicht hat ihn jemand hinter den Säulen versteckt. Schon saust er um die Säulen herum, auch nicht da, einfach weg. Halt, es kann ihn ja einer von der Tertiaklasse geholt haben. Schon reißt er die Türe auf und wieder zu, so daß ihn der Primus Maier, der gerade das Klassenbuch einrichtete, nicht sehen konnte. Auch hier war er nicht, dann kann er höchstens noch in der Oberprima sein, in der auch Heinz sein großer Bruder war. Er reißt an der Klinke, doch hier war geschlossen. Also ist er auch hier nicht. Nachdenklich geht er den Gang entlang.

Da plötzlich fällt ihm ein, daß im Kartenzimmer noch einer steht. Schleunigst geht er nach dem Kartenzimmer; er springt sogar, denn es könnte ihn ja ein anderer holen. Und in der nächsten Minute kommt er mit Kartenständer Nr. 2, ganz voller Gedanken, wo der erste hingekommen sein könnte, den Gang entlang. Da bauz, „Donnerwetter noch mal“, er sperrt Maul und Nase auf, stößt er soeben mit Kartenständer Nr. 2 gegen Nr. 1, daß er wie ein Bär tanzt und ihn heben muß, damit er nicht umfällt. Er guckt sich Nr. 1 genau an. Ja das ist er. „Jetzt brat mir doch eener en Storch und de Beene recht knusprig.“ Er muß das Ding doch vorher wie durch ein Wunder nicht gesehen haben. Ein kurzer Moment, dann kehrt. Nr. 2 ins Kartenzimmer zurück. Er eilte sich jetzt, denn die Hälfte der Pause war bereits wegen diesem verfluchten Kartenständer herum.

Eiligst zurück zu Nr. 1. „Nanu? — wo ist denn das Ding, wieder weg?“ Erschrocken sieht er sich überall um „Weg ist weg.“ Wenn er nachher mit Dr. Menges nicht zusammengeraten will, dann muß er halt doch Kartenständer Nr. 2 holen, ehe ihn ein anderer geholt hat. Also saust er schleunigst ins Kartenzimmer und holt ihn wieder. Aber neugierig ist er doch, ob das Aas nicht wieder vor der Tertiatür steht. Vorsichtig lugt er um die Ecke, doch nein, diesmal steht er nicht da. Kopfschüttelnd mit allerhand Gedanken bringt er Kartenständer Nr. 2 ins Klassenzimmer.

Während der ganzen Stunde ging ihm die verhexte Geschichte im Kopfe herum und er mußte ordentlich aufpassen, daß er nicht Wandelhalle mit Berlin oder die Spree mit Kartenständer verwechselte. Doch auch diese Stunde ging vorüber und Geiger steuert geschickt mit dem Kartenständer Nr. 2 durch den Gang, auf dem jetzt in der kleinen Pause Hochbetrieb herrschte.

Da plötzlich, bums, rennt er gegen Kartenständer Nr. 1, der hier gerade auf ihn warten schien. Jetzt ist Geiger ganz aus dem Häuschen, sowas ist ihm doch noch nicht passiert. „Jetzt bleibste aber stehen,“ bricht er los, „du Halunke, du Untier, wer dich hingestellt hat soll dich auch wieder wegstellen.“ Ohne sich um Nr. 1 zu kümmern zieht er mit Nr. 2 den Gang weiter. Als er ledig seiner Last zurückkommt steht er von weitem die Arme des Galgen und freut sich riesig. „Ja bleib nur stehen, so lang du willst.“

Nanu, warum gehen den alle Jungen so schnell an dem Ding vorbei? Donnerwetter da steht ja der Direktor daneben, er zieht sein Notizbuch heraus, schaut hinein und sieht sich dann jeden Jungen der an ihm vorbeigeht genau an. Als Geiger vorbeikommt leuchten seine Augen auf und er winkt ihm hastig: „Du bist doch aus der Quarta“, sagt er schnell, „die einzige Klasse, die in der letzten Stunde Erdkunde hatte. Weißt du, wer den Kartenständer aus deiner Klasse zu besorgen hat?“ Geiger wird leichenblaß. „Herr Direktor, das bin ich selber.“ „Warum hast du denn den Ständer hier stehen lassen.“ „Ich hatte ihn hierhergestellt — doch auf einmal war er weg und jetzt ist er wieder da.“ Da schaute ihn der Rex groß an, daß er ohne ein weiteres Wort den Ständer ruckartig auf seinen Buckel nahm und in seinen Stall schleppte. Wütend kam er gerade noch zur Deutschen Stunde zurecht.

So eine Gemeinheit, das passiert mir ganz gewiß nicht mehr. Zu Hause am Mittagstisch platzt er los: „Heute ist mir mal was ganz komisches passiert, mit einem Kartenständer.“ „Mir auch,“ fiel ihm Heinz, der ältere Oberprimaner ins Wort und lachte sich eins. Der Kleine merkt noch nichts und fährt fort: „Ich hatte einen Kartenständer gerade vor der Tertia-Tür abgesetzt und als ich wieder kam, war er auf einmal weg, wie weggeblasen, sag ich dir. Und als ich dann einen anderen geholt hatte, war der erste wieder da. Wie ich dann den zweiten wieder wegtrage und zurückkomme, war der erste wieder nicht da. Wie die Stunde rum war, stand er wieder da, und dann hat mich der Rex wegen des Kartenständers ordentlich angeschnauzt. Ich bin eigentlich in der großen und kleinen Pause nur wegen dem Kartenständer rumgerannt.“ Da lachte der Heinz und bricht los: „Du, mir kommt das auch komisch vor. Wir brauchten heute ausnahmsweise in der Geometrie einen Ständer und als ich einen holen wollte, stand gerade einer vor der Tür und den hab ich halt gen . . . .“ „Dann bist du der Schurke,“ fährt ihn da der Kleine an, „dann hättest du ihn auch nachher wegtragen müssen.“ Heinz wehrt mit der Hand ab: „Weißt du, ich stelle alles da hin, wo ich es gefunden habe.“ Alles lachte am Tisch. Der Kleine verschafft sich aber doch nochmals Gehör: „Du, sag mal, erst hast du den Kartenständer weggeholt, dann hingestellt und dann wieder geholt, alles in der großen Pause.“ „Klar wie Kloßbrühe“ erklärt Heinz; „erst wollte Schreckberger einen Kartenständer haben, und als wir ihn hatten, glaubte er die Karten an die Tafel hängen zu können und ich trug ihn wieder weg. Na, und als das mit der Tafel nicht ging, holte ich ihn wieder. Nach der Stunde das war dann ganz einfach.“ „Ja, ganz einfach,“ fährt ihn der Kleine an, „weil ich immer das Ding hab schleppen müssen.“ Es hilft alles nichts, der Kleine wird ausgelacht und schließlich lacht er auch mit. A. H.

Ich möchte gerne Schornsteinfeger werden

Fein wäre das! Morgens in aller Frühe ginge ich los mit meinem Kratzer über der Schulter, der Leiter im Arm, dem Besen und der Kugel. Diese braucht der Schornsteinfeger zum Beschweren des Besens. Zuerst wird in den schwarzen Anzug hineingeschlüpft und das Käppchen aufgesetzt. Dann, mit den Schlappen an den nackten Füßen tritt er seine Reise von Dach zu Dach an.

Er geht in die Häuser und ruft: „Der Schornsteinfeger ist da!“ Den Hausfrauen besonders im Parterre wird angst und bange, weil sie den meisten Ruß bekommen. Dann geht er von dem Speicher aus durch das Dachfenster mit Hilfe seiner Leiter auf das Dach. Mit festem Schritt geht er dem Schornsteine zu. Dazu gehört auch vor allen Dingen, daß er schwindelfrei ist. Der Verkehr unten auf der Straße darf ihn wenig stören. Alsdann beginnt er seine Arbeit.

Er läßt den Besen mit der Kugel an einem Seil in den Schornstein hinabsinken. Dann läßt er das Seil immer ein Stückchen auf und ab gleiten, daß sich der Ruß von den Wänden löst. Dies wiederholt er mehrmals und putzt so alle Kamine. Wenn er damit fertig ist, geht er in den Keller, und dort holt er mit seinem Kratzer den hinuntergefallenen Ruß aus den Schornsteinöffnungen heraus.

Aber wie sieht er dann aus! Anzug schwarz, Gesicht und Hände verrußt. Nur die glänzenden Augen und die weißen Zähne blitzen hervor. Auf den Dächern herumsteigen, das ist seine liebste Beschäftigung. Er fühlt sich so in schwindelnder Höhe viel freier und froher als tief unter ihm die kleinen Menschen in dem Getriebe. So sicher und waghalsig läuft er auf den Dächern umher wie unten auf der Straße.

Wenn er dann wieder unter die Menschen kommt, freut er sich, daß er unter ihnen allen eine Ausnahme macht, denn ihm kann man seine ganze Tagesarbeit vom Gesicht ablesen. Bei den bösen Kindern spielt er eine große Rolle. Dann sagt die Mutter: „Warte, ich hole den schwarzen Mann.“ Begegnet dieser schwarze Mann ihnen auf der Straße, so flüchten sich alle in die Häuser, denn keiner will mit ihm etwas zu tun haben.

Aber das Schönste: wenn er nach Hause kommt, so darf er jeden Abend ein Bad nehmen. Dann ißt er gemütlich zu Nacht und keiner erkennt in ihm den schwarzen Mann wieder. Solch einer, der frei in der Höhe herumsteigen darf und mitunter eine schöne Aussicht über die ganze Stadt hat, möchte ich werden. Gottlob B.

Von den Wolken

Nun sitze ich schon lange und schaue den Wolken nach. Was für verschiedene Formen sie haben. Manche sehen aus wie Tiere. Ganz ulkige und verzogene Gestalten haben sie. Jetzt dehnen und recken sie sich, und — dann fliehen sie auseinander zu neuen Gebilden. Wenn man Fantasie hat, kann man auch richtige Engelchen auf weißen, duftigen Wölkchen sitzen sehen.

Auch diese Formen verändern sich. — Sonderbar. — Es muß wohl der Wind sein. — Jetzt schieben sich graue, düstere Wolken dazwischen. — Nun kommen wieder weiße Flockenwolken. Schäfchen sitzen da in Reih' und Glied. — Dann kommen nur vereinzelte Fetzchen. —

Jetzt werden sie dichter. Ein grauer, feiner Wolkenschleier schiebt sich vor. — Dann schwere Wolken — und dann ein großes Stück blauer Himmel mit vereinzelten Flöckchen. — Oh, könt' ich nur einmal da oben sitzen und mir die Welt anschauen. Ueber Berg und Tal ginge es dann. Städte und Dörfer, Schlösser und Burgen, Flüsse und Seen gäbe es zu sehen. —

Aber das geht nicht. So bleib ich schön zu Hause und sehe den Wolken nach. B. P.

Ein jugendlicher Zeitungsleser.

Zwar hält er die Zeitung noch nicht ganz richtig, aber dafür hat er die Knie bereits wie ein Großer übereinander geschlagen.

Max und Doris

Wer sind sie eigentlich? Meine Eichhörnchen. Es sind zu drollige Dinger. Zwei Jahre sind sie alt und den ganzen Tag sind sie auf den Beinen. Eine große, geräumige Hecke, darinnen eine Kiefer, ganz verästelt, zum Klettern, Purzelbäume schlagen und zum Benagen, das nennen sie ihr Heim. Oben ist ihr Nest, ein Kästchen aus Holz. Innen polstern sie aus, je nachdem es kalt oder warm ist. Manchmal ist es so mollig, daß man sich am liebsten hineinlegen wollte. Ja, ja, sie sorgen vor, wer wird auch frieren wollen!

Früher, als sie noch kleiner waren, hatten sie Schellchen um den Hals und liefen in der Küche herum. Eines Abends fanden wir Doris nicht! Sie wurde gesucht in allen Ecken. Und wo fanden wir sie? Ueber unserem Herd hängt ein Wäschetrockner und dort saß Doris, eine Nuß in den Pfoten und schaute treuherzig herunter! Mit der Zeit wurden sie größer, nichts war vor ihnen sicher. Von da an mußten sie in der Hecke bleiben.

Morgens noch vor meinem Schulgang füttere ich sie. Die Freude! Kaum haben sie eine Nuß, eine Kastanie, einen Sonnenblumensamen erwischt, schon sitzen sie da, auf irgend einem Ast, ganz vertieft in ihre nahrhafte Beschäftigung. Meist ist Max zuerst fertig. Aber dann! Doris saust im Käfig auf und ab, Max ihr nach. Doris zieht meistens den kürzeren. Max klaut ihr die Nuß und meine dumme Doris sitzt da, wie aus den Wolken gefallen! Dann entschädige ich sie mit einer zweiten Nuß, die sie dann in Ruhe vertilgen kann. Sie muß halt noch lernen, sich gegen das Klauen von Max zu wehren.

Eben liegen sie im Nest und schlafen. Ich versuche, sie aufzuwecken. Ein zorniges, unwilliges: Oi! oi! tönt mir entgegen. Dann dachsen sie weiter, um morgen früh um so munterer im Geäst der Kiefer herumzuturnen. Käte St.

Rätsel-Ecke

Auflösung des Füllrätsels:

1. Elster, 2. Rekord, 3. Cherub, 4. Streik, 5. Erbsen, 6. Renate.

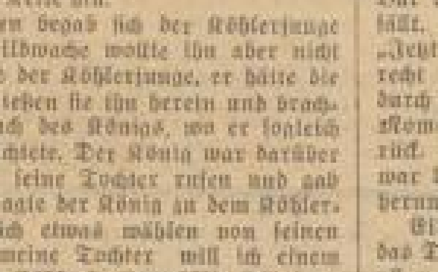
Briefkasten

Rätsel erhalten von F. K.: Wenn man abergläubisch ist. Helmuth H. Hanni K. Richard und Elisabeth W. Karl M. W. Wolfmann. Manuskripte können nicht verwertet werden, da sie doppelseitig beschrieben sind.

Wir danken allen Einsendern von Dankesbriefen oder Gedichtchen usw., Preisausschreiben. Leider hat die Mehrzahl von Euch auch hier nicht daran gedacht, daß Manuskripte einseitig zu beschreiben sind, sodaß wir sie nicht veröffentlichen können.

Bitte keine Rätsel einsenden, da über hundert vorliegen.

Herzlichen Gruß Tante Liesel.



Kochen Sie MAGGI^s Suppen

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

Viele Sorten wie: Erbs, Reis m. Tomaten, Blumenkohl, Rumford, Spargel, Eier-Nudeln, Pilz usw.

Vor einer Diskontermäßigung?

Unvermindert starker Zustrom ausländischer Gelder

Berlin, 12. März. (Eig. Dr.)

Die B. Z. hat eine Umfrage bei den Berliner Banken veranstaltet, aus deren Beantwortung hervorgehe, daß der Zustrom von ausländischen Geldern an allen Instituten unvermindert anhalte. Es handele sich fast durchweg um erhebliche Millionenbeträge, die von ausländischer Bankseite angeboten würden. Sowohl England, Amerika, die Schweiz, Skandinavien und Holland treten als Geldgeber auf, da ihnen die deutschen Zinssätze nach wie vor einen erheblichen Anreiz böten. In Fachkreisen werde deshalb angenommen, daß das Mißverhältnis der deutschen Zinssätze gegenüber den ausländischen möglicherweise schon bald die Frage einer Diskontsenkung der Reichsbank in den Bereich der Möglichkeit rücken werde.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞, v. H.

Devisen in RM für	11. März Geld	11. März Brief	12. März Geld	12. März Brief	Parität	Disk.
Holland . 100 Gulden	168,20	168,54	168,25	168,59	168,43	2½
Athen . 100 Drachmen	5,443	5,453	5,445	5,455	5,449	9
Brüssel . 100 Belga	58,445	58,565	58,44	58,61	58,355	2½
Danzig . 100 Gulden	81,44	81,61	81,43	81,64	81,535	5
Helsingfors . 100 finnl. M.	10,556	10,576	10,56	10,58	10,512	6
Italien . 100 Lire	21,975	22,015	21,985	22,025	22,025	5½
Jugoslawien 100 Dinar	7,393	7,373	7,373	7,387	7,393	6
Kopenhagen . 100 Kr.	112,18	112,40	112,23	112,45	112,00	3½
Lissabon . 100 Escudo	18,83	18,86	18,83	18,87	17,48	7½
Oslo . . . 100 Kr.	112,18	112,40	112,25	112,47	111,74	4
Paris . . . 100 Fr.	16,411	16,451	16,421	16,461	16,449	2
Prag . . . 100 Kr.	12,427	12,447	12,434	12,454	12,39	4
Schweiz . . . 100 Fr.	80,72	80,88	80,735	80,895	80,915	2½
Sofia . . . 100 Leva	3,040	3,043	3,043	3,048	3,017	9
Spanien . 100 Peseten	46,05	46,15	45,85	45,95	69,57	6
Stockholm . 100 Kr.	112,32	112,50	112,38	112,60	112,05	3
Wien . 100 Schilling	58,97	59,09	58,99	59,11	58,79	5
Budapest 100 Pengö	73,13	73,25	73,15	73,29	72,42	5½
Buenos-Aires 1 Peso	1,460	1,464	1,462	1,466	1,786	7
Canada . 1 kan. Dollar	4,195	4,203	4,196	4,204	4,176	—
Japan . . . 1 Yen	2,036	2,040	2,037	2,041	2,088	5,11
Kairo . 1 ägypt. Pfd.	20,90	20,94	20,91	20,95	20,91	—
Istanbul . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,180	10
London . 1 engl. Pfd.	20,376	20,416	20,381	20,421	20,430	3
New York . 1 Dollar	4,1855	4,1935	4,1860	4,1940	4,1780	2
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,343	0,345	0,344	0,346	0,503	7
Uruguay . 1 Goldpeso	3,177	3,183	3,177	3,183	4,412	—

* Viehmarkt in Mannheim vom 12. März. Zufuhr insgesamt 1209 Stück. Im einzelnen wurden zugefahren und erlöst für 50 Kg. Lebendgewicht in M: 114 Kälber, b) 70—78; c) 65—68; d) 56—60. 79 Schafe, c) 36—40. 79 Schweine, nicht notiert. 842 Ferkel und Läufer, Ferkel bis 4 Wochen 10—13, über 4 Wochen 16—20, Läufer 22 bis 27. 6 Ziegen, 12—24. Marktverlauf: Mit Kälbern mittel, geräumt, mit Ferkeln und Läufern ruhig.

Kräftige Aufwärtsbewegung am Produktenmarkt

Lebhafte Deckungsnachfrage / Rege Mühlen- u. Reporteurnachfrage / Unregelmäßige Metallbörsen

Berliner Produktenbörse v. 12. März. (Eig. Dr.)

Bereits im Vormittagsverkehr hatte sich am Produktenmarkte aufgrund des ungünstigen Wetters, das zu lebhaften Deckungen Anlaß gab, eine weitere kräftige Aufwärtsbewegung der Preise gezeigt, sodaß Roggen bis 6 M, Weizen bis 4 M über gestrigem Schlußniveau gesprochen wurde. Obgleich die höchsten Preise sich nicht behaupten konnten, war auch an der Börse die Stimmung ausgesprochen fest. Mühlen und Reporteure bekundeten, namentlich für Roggen, rege Nachfrage; das Inlandsangebot war klein und auch bei 8 M höheren Geboten kam nur verhältnismäßig wenig Material heraus. Für Weizen waren 1 M bessere Preise zu erzielen. Am Lieferungsmarkte setzte Weizen 1—1½ M fester ein, die Preisavancen für Roggen betrugen 3—4½ M, Hafer eröffnete 2—4 M fester. Weizen- und Roggenmehle wurden bei den gegenwärtigen Preisen nur für den laufenden Bedarf gekauft. Für Roggenmehl waren die Forderungen wiederum erhöht. Ebenso wie Hafer lag Gerste fest; Umsätze kamen nur vereinzelt zustande, da Forderungen und Gebote noch schwer in Einklang zu bringen sind.

Amtlich notiert wurden: Weizen fester 293—295; März 307; Mai 310,50—31; Juli 311 u. Br.; Roggen steigend 185 bis 187; März 203 u. G.; Mai 206—05; Juli 203—204; Gerste fest, Braugerste 220—230; Futter- und Industriegerste 204—220; Hafer fest 157—164; März 174—73,50; Mai 179—180; Juli 187—188; Weizenmehl fest 35—41,25; Roggenmehl fest 28,75—30; Weizenkleie fest 13—13,50; Roggenkleie 11,75—12,25; Viktoriaerbsen 20—28; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—21; Peluschken 24—27; Ackerbohnen 17—19; Wicken 22—24,50; Lupinen, blaue 13 bis 15; Lupinen, gelbe 21—24; Seradella, neue 54—59; Rapskuchen 9,80—10,20; Leinkuchen 15,60—16; Trockenschnitzel 7,10—7,90; Sojaextraktionsschrot 15,20—16,20; Kartoffelflocken 14,60—70; Speisekartoffeln, weiße 1,20—1,40; dto. 1,60—1,40; dto. gelbfleisch. 1,50—1,80; Fabrikkartoffeln in Pfg. 7; allg. Tendenz fest.

* **Mannheimer Produktenbörse vom 12. März.** (Eig. Dr.) Die Tendenz am heutigen Produktenmarkt war für Brotgetreide und Roggenmehl fest, für Weizenmehl unverändert, und für Futtermittel sehr fest. Angeboten wurden in M für die 100 Kilo netto, waggonfrei Mannheim: Ausl. Weizen 36,75—38,25; inl. Weizen 30,50—32; inl. Roggen 20,50—21,50—22; inl. Hafer 17—18; inl. Braugerste 22 bis 24; Futtergerste 20,50—21; Mais 44; Biertreber 19—20,50; Erdnußkuchen 18,75; Sojaschrot 16; Trockenschnitzel 6,25; Grünkern 56—60; Weizenmehl Spez. 0 44,25; Weizenbrotmehl Spez. 0 30,25; Roggenmehl 0/prz. 29,50—30,50; Weizenfuttermehl 13; Weizenkleie 10,75—11; Roggenkleie 11.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 12. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) März 5,02½; Mai 5,17½; Juli 5,20; Sept. 5,32½. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) März 107; Mai 107¾; Juli 91¾; Sept. 92.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 12. März.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz fest; März — (4,1¾); Mai — (4,3⅝); Juli 4,6 (4,5⅝); Okt. — (4,7¾); Mehl unv. — Mitte: stetig; März —; Mai 4,4⅞; Juli 4,5⅜; Okt. 4,7⅜; Mehl unv.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 12. März.** (Eig. Dr.) März 6,65 B 6,55 G; April 6,65 B 6,55 G; Mai 6,70 B 6,60 G; Aug. 7,10 B 7,05 G; Okt. 7,25 B 7,15 G; Nov. 7,30 B 7,20 G; Dez. 7,30 B 7,45 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 20,10; März —; Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 12. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,55.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 12. März.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. Anfang: März 568; Mai 574; Juli 582—80; Okt. 594—95; Dez. 610; Jan. (32) 607; Tendenz kaum stetig. — Mitte: März 566; Mai 571; Juli 579; Okt. 591; Jan. (32) 602; März (32) 611; Mai (32) 617; Juli (32) 622; Okt. (32) 628; Jan. (33) 630; loco 581; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 12. März 1931

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	84,75	84,50	—,—	27,25	27,—	—,—	28,—	27,25
Februar	—,—	85,75	85,50	—,—	27,75	27,—	27,25	28,—	27,50
März	—,—	87,25	86,25	—,—	27,50	26,—	—,—	25,—	24,25
April	86,25	86,50	86,25	26,50	26,50	25,50	24,50	24,50	24,25
Mai	—,—	87,25	86,75	—,—	26,50	25,75	—,—	25,—	24,75
Juni	86,—	86,—	87,75	—,—	26,50	26,—	—,—	25,75	25,—
Juli	—,—	88,50	88,25	—,—	26,50	26,—	—,—	26,25	25,25
August	—,—	89,75	87,25	—,—	27,—	26,50	—,—	26,50	25,50
Sept.	—,—	90,—	89,25	—,—	27,—	26,75	—,—	27,—	26,25
Oktober	89,75	91,75	89,50	—,—	27,—	26,75	—,—	27,25	26,50
Nov.	—,—	89,75	87,50	—,—	27,—	27,—	—,—	27,50	26,75
Dezemb.	—,—	89,75	89,50	—,—	27,—	27,—	—,—	27,75	27,—

Elektrolytkupfer prompt	97,75	Antimon Regulus	53,— / 55,—
Orig. Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	41,75 / 43,25
dto. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,— / 28,20
Hüttenzinn 99 v.H.	. .	Platin frei. 1 gr	3,— / 5,—
Rein Nickel 98/99 v.H.	350,—	Preise unter Ausschluß der Umsatzsteuer pro 100 Kg.	

Londoner Metallbörse vom 12. März 1931

Metalle in £ pro To. Silber Unze d (137/40 fein Sterl.), Platin Unze £

Kupfer Standard	45,1¾	Zinn Standard	122,1	Aluminium	—,—
3 Monate	45,7½	3 Monate	123,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	45,2	Settl. Preis	122,3	Quecksilber	22,00
Elektrolyt	48,—	Banka	129,5	Platin	—,—
best selected	45,7	Straits	123,2	Wolframerz	12,25
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	13,25	Nickel	—,—
Elektrowirebars	48,—	Zink gewöhnlich	12,25	Weißblech	—,—

Was hören wir?

Freitag, 13. März

12.00: **Frankfurt:** Schallplatten-Sinfoniekonzert.
12.20: **Mühlacker:** Das Mailänder Sinfonieorchester spielt. — Schallplatten.
13.05: **Frankfurt:** Schallplatten-Konzert.
13.05: **Langenberg:** Mittagskonzert. Balfe, Bizet, Faust, Waldteufel usw.
15.25: **Nachmittagskonzert:** J. P. Sousa, Jos. Strauß, Puccini, Lalabert usw.
15.45: **Königswusterhausen:** Erlebnisse aus der östlichen Kriegsgefangenschaft.
15.50: **Frankfurt:** Vortrag: Als Werkstudent im Bergbau.
16.15: **Heilsberg:** Konzert. Rossini, Liszt, Bizet, Puccini usw.
16.20: **München:** Konzertstunde. Violine und Klavier.
16.30: **Frankfurt:** Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. Glinka, Dvorak.
17.00: **Langenberg:** Vesperkonzert. Suppe, Blüz usw.
17.30: **Wien:** Aus den Klavierwerken Haydns: Sonate G-dur und Sonate D-dur.
18.05: **Frankfurt:** Stunde des Films: Rückblick und Vorschau.
18.25: **Frankfurt:** Friedrich Schinkel und die heutige Architektur.
19.00: **Heilsberg:** „Deutsches Land an der Weichsel". — Menschen und Landschaft, Volkslied und Volkstanz.
19.45: **Langenberg:** Alexander Valente singt. — Donizetti, Puccini, Bizet usw.
19.45: **Mühlacker:** Im Tanz durch die Welt. Heitere Schallplattenplauderei von Carl Struve.
20.00: **Hamburg:** „Hamburger Leiden", Schwank in fünf Akten von Julius Stinde.
20.00: **München:** „Schwarzwaldmädel", Operette von Leon Jessel.
20.30: **Mühlacker:** Populärer Opernabend des Philharmonischen Orchesters Stuttgart.
21.10: **Leipzig:** Collegium musicum. Wiener Tänze des 17. Jahrhunderts usw.
21.45: **Mühlacker:** Gastspiel Lucie Höflich „Zur gefl. Ansicht". Lustspiel von Frederick Lonsdale.
22.15: **Wien:** Abendkonzert: C. Millöcker, Jos. Strauß, Goldmark usw.
22.20: **Mühlacker** aus Karlsruhe: Tanzmusik.
0.30: **Hamburg:** Nachtkonzert. Joh. Brahms, Schubert, Raff usw.

Aus dem Ausland

12.00: **Straßburg:** Instrumentalkonzert: Lincke, Tanner, Andrieu usw.
19.30: **Straßburg:** Instrumentalkonzert: Urbach, Rossini, Gonzal usw.
19.30: **Basel:** Die Sonate für Klavier und Cello von Beethoven bis Hindemith.
21.25: **Bern:** Vom Walzer zum Jazz. Eine ungezwungene musikwissenschaftliche, aber populär gehaltene Plauderei.

Todes-Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute nacht meine treubesorgte Gattin und unsere liebe Mutter, Frau

Emma Raab geb. Stifler

in ein besseres Jenseits abgerufen worden.

Mannheim (Jungbuschstr. 4), 12. März 1931.

In tiefer Trauer
Heinrich Raab
Else Raab
Hilde Raab.

Die Beerdigung findet am Samstag um ½3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung

Da es mir unmöglich ist, auf diese Fülle von Trostworten und Kranzspenden bei dem plötzlichen Ableben meines Mannes jedem einzelnen zu danken, spreche ich hiermit allen denen, die mir in so überaus liebevoller Weise ihre Teilnahme gezeigt haben, meinen herzlichen Dank aus.

Mannheim (Waldparkstr. 25a), 11. März 1931.

Frau Erna Roebig

Extra billige
LEBENSMITTEL

Gemüseerbsen Helvetia 2-Pfd.-Dose	-.35	Dürrfleisch ohne Rippen . . . Pfd.	1.18
Junge Erbsen . . . 2-Pfd.-Dose	-.68	Ger. Schweinebacken mager Pfd.	-.85
Karotten geschn. Helvetia 2-Pfd.-D.	-.38	Landjäger . . . 5 Paar	-.95
Junger Spinat . . . 2-Pfd.-Dose	-.38	Weißer Schwartenmagen . . Pfd.	-.78
Berliner Allerlei . . 2-Pfd.-Dose	-.68	Salami . . . . . . Pfund	1.28
Prinzeßbohnen mittelfein 2-Pfd.-D.	-.88	Leberwurst . . . . . . Pfd.	-.85
Feine jg. Schnittbohnen 2-Pfd.-D.	-.75	Eier . . . . . . 10 Stck.	-.98
Apfelgelee 2-Pfd.-Eimer	-.85	Stangenkäse . . . . . Pfd.	-.42
Stachelbeeren . . . . 2-Pfd.-D.	-.85	Goudakäse . . . . ½ Pfd.	-.48
Ananas i. Scheiben . . . Dose	-.75	Schnitzel-Lachs . . . ½ Pfd.	-.45
Spanische Aprikosen . 2-Pfd.-D.	1.15	Salzheringe „pur Milchner" 10 St.	-.65
Bruch-Makkaroni . . . Pfund	-.38	Ochsenmaulsalat . . . Pfd.-Dose	-.35
Mischobst . . . . . . Pfund	-.38	Zitronen . . . . . 10 Stück	-.30
Linsen . . . . Pfund	-.18	Alsterweilerer Kalkofen inkl. Fl.	-.68
Erbsen, grün . . . . . Pfund	-.18	Vermouth-Wein . inkl. Flasche	-.95

Besondere Schlager: Prima deutsches Schweineschmalz . . . Pfund -.63; Margarine . . . . Pfund -.70; Beim Einkauf von 1 Pfd. Margarine ½ Pfund gratis

Lebensmittel-Bestellabteilung 21018

WRONKER

Samstag — letzter Tag!
Total-Ausverkauf
Filiale **Daut** Enge Heidelbergerstr. **P 5, 15**
Mannheim

Vereinigung der Württemberger e. V. Mannheim
Schwäb. Heimatabend
am Samstag, den 14. März 1931, abends 7.30 im Nibelungensaal des Rosengartens
Lichtbildervortrag über:
Weltfahrt des „Graf Zeppelin"
von Bord-Ingenieur **Beuerle**, Friedrichshafen
Gertrud Bindernagel, Kammersängerin
Alfred Färbach, Opernsänger
Männerchor der Vereinigung der Württemberger
Mannheimer Schützenkapelle
Trachtenfestspiel „Hie guet Württemberg allewege"
Mitwirkende 70 Personen. Orig. Trachten und Tänze.
TANZ
EINTRITTSPREISE: für Mitglieder 1.—, für Nichtmitglieder 1.20, reservierte Plätze 2.— (nur im Vorverkauf zu haben), an der Abendkasse 1.20 einschl. Steuer. Vorverkaufsstellen sind an den ausgehängten Plakaten ersichtlich.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 11. März 1931:

Hansa-Haus Aktiengesellschaft, Mannheim. Die Prokura des Georg Merz ist erloschen.

„A. W. G." Allgemeine Werkzeugmaschinen-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Niederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „A.W.G." Allgemeine Werkzeugmaschinen-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Berlin. Die Zweigniederlassung ist aufgehoben. Die Firma ist erloschen.

Ultima Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Dr. Joseph Hecht, Treuhandrevisor, Mannheim, ist zum Liquidator bestellt.

Lebensmittelhaus Goebcke Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. Januar 1931 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Handel mit Lebensmitteln sowie die Beteiligung an gleichen oder ähnlichen Unternehmen. Das Stammkapital beträgt 20 000 RM. Hermann Josef Hofmann, Kaufmann, Speyer a. Rh., ist Geschäftsführer. Jeder Geschäftsführer ist selbständig zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Dauer der Gesellschaft ist bis 1. Januar 1936 bestimmt. Sie verlängert sich jedoch jeweils um den Zeitraum von fünf Jahren, wenn sie nicht mindestens ein Jahr vor Ablauf der Vertragsdauer gekündigt wird. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. Geschäftslokal: Qu 5, 8.

Gustav Scheid Filiale Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Gustav Scheid in Stuttgart. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1931 begonnen. Die Kaufleute Emil Scheid und Hermann Scheid, beide in Stuttgart wohnhaft, sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Firma der Zweigniederlassung ist geändert in: Gustav Scheid, Zweiggeschäft Mannheim. Die auf den Betrieb der Zweigniederlassung Mannheim beschränkte Einzelprokura des Anton Ruf in Mannheim besteht fort.

Hermann Beer, Mannheim. Die Prokura des Gustav Beigel ist erloschen.

Moos & Cie., Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Bad. Amtsgericht F. G. 1 Mannheim.

Vermischtes

Tausche gute **Tongeige oder Cello geg. neues Herrenrad**
Schriftl. Angeb. erw. u. M E 40 a. d. Gesch.

Cellos
Geigen, Lauten, Gitarren, Saiten, Bestandteile billigst beim Fachmann Kurt Hauck, P 4, 16, 1. Etage. Geigen — Reparaturwerkstätte.

Tüchtige Köchin empf. sich zu d. bevorstehend. Festlichkeiten. Mittelstr. 27, r., 2 Tr. Tel. 535 82.

Radio
fabrikneu, erstklassig. Markenapparat, ganz neue Möbel zu kauf. Angeb. u. M V 26 an die Gesch.

Tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich auß. d. Hause. P 4, 16, 4. St.

Verloren

Verloren
grauer Wollpelz Mittwoch abend 11.00 Uhr Theater z. Börse. Gegen gute Belohnung abzugeben Luisenring 38, Kiehele

Diesen **Sonntag**
Museumsaal abends 8 Uhr
Abschiedsabend
Mizzi Seibold
mit Walter Friedmann, Hugo Dolein u. a.
Karten M. 1.50 bis 3.50 an allen bekannten Stellen.

„Feuerio" e. V.
Samstag, den 14. März, abends 8 Uhr im Friedrichspark
Frühlingsfest
mit Tanz u. Tombola.
Mitgliedskarten à 1.— M., für Nichtmitglieder 2.— M. bei Dreher, E 1, 16, an der Abendkasse nur für Nichtmitglieder. Jedermann herzl. willkommen.
Der Elferrat.

Café Börse
BOCK-BIER!
Heute und Samstag
Lange Nacht!

Weinhaus „Pfalzeck" (früher Illusion)
Heute u. Samstag **Verlängerung**
U 4, 16.

Heute Donnerstag und Samstag im
„Weinhaus Schwarzer Stern"
Luisenring 55, Tel. 29413
Verlängerung

Der Stahlhelm
Bund der Frontsoldaten
Ortsgruppe Mannheim
Samstag, den 14. März 1931, abends 8 Uhr im **„Ballhaus"**
Kamerad Landesführer von Neufville
Major a. D.
spricht anläßlich Verpflichtung neuer Kameraden.
Außerdem:
Vortrag mit Lichtbildern durch Kam. Korvettenkapitän a. D. Elsässer: „Die Seeschlacht am Skagerrak"
Wehrsport-Vortrag: Sta.-Spielmannszug und Sta.-Musikkapelle.
Eintritt 50 Pfg. Programm 10 Pfg.
Änderung vorbehalten!

Verkehrskarte von Deutschland
für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG
Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1500000, Größe 84 × 110 cm
Völlig neues System der Darstellung!
Unentbehrlich
für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält
von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen, Knotenpunkte und Umsteigeplätze / Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anfangspunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Staatengrenzen, alte und neue Grenzen.
Alles in mehrfarbigem Druck auf dauerhaftem, holzfreiem Papier.

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum Preise von Mark **1.20**
Zusendung durch die Post bei Voreinsendung des Betrages Mk. **1.30**, per Nachnahme Mk. **1.60**

MARCHIVUM

Hermann Fuchs, Mannheim an den Planken neb. der Hauptpost

Ab Freitag früh zu Ausnahmepreisen!

Radium reine Seide 85 cm breit neue Farben, auch in schwarz ......Meter 1.95 | Veloutine Wolle m. Seide schöne prakt. Farben, auch schwarz u. d'blau ......Meter 1.95 | Crêpe marocco K'seide doppeltbreit, schöne grundsolide Qual. Mtr. 2.95 | Crêpe m rocco reine Seide in mod. Farbtönen, doppeltbreit ....Mtr. 3.90 | Crêpe Georgette reine Seide neueste Farben, doppeltbreit ......Mtr. 3.90

Damen-Strümpfe Waschkunstseide kräftige Qualität, moderne Farben ... Paar 75 ₰ | Damen-Strümpfe Edelsorte Bemberg Gold, neue Farbtöne ... Paar 1.65 | Damen-Strümpfe Waschkunstseide feinmaschig, modernes Farbsortiment Paar 95 ₰

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergebung

Oeffentlicher Wettbewerb für die Vergebung der Ausführung von 238 lfd. Meter Steinzeugröhrenkanäle 0,25 Meter l. W. mit 3 Bauwerken und 9 Regeneinläufen in der Schienen- und Weizenstraße im Waldhof, unter Verwendung von Wohlfahrtserwerbslosen. — Verdingungsunterlagen werden während der Dienststunden beim städt. Tiefbauamt, Amtsgebäude II, D 1 Nr. 5—6, Zimmer Nr. 28 abgegeben. Pläne und Auskunft Zimmer Nr. 8. — Eröffnung der Angebote am Montag, den 23. März 1931, vorm. 11 Uhr, im Tiefbauamt, Amtsgebäude II, D 1 Nr. 5—6, Zimmer Nr. 28. Zuschlagsfrist bis 30. April 1931. 44

Mannheim, den 10. März 1931.
Tiefbauamt.

Berufs-Mäntel
für Damen und Herren 2414
Adam Ammann, Qu 3, 1. Tel. 337 89
Spezialhaus für Berufskleidung.

Offene Stellen

Tüchtiger, in den Industriekreisen eingeführter

Vertreter

für Berufskleidung sofort gesucht. Gefl. Angebote unter M O 9 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9284

Tücht. Servierfräul. d. schon i. Barbetrieb gearbeitet, hat, per sof. gesucht. Angebote mit Lichtbild an 1930 Otto Strienel, Pforzheim, Schloßstaffel.

Junges flottes **Servierfräulein** sofort gesucht. 1929 Weinhaus Rühnepring M 4, 8.

Jung. Dienstmädchen gesucht. *1926 F 3, 14, 3. Stock.

Mädchen oder Frau sauber u. ehrlich, sof. für die Vormittage f. dauernd gesucht. — Vorzustell. Donnerstag von ½7—7 Uhr, Freitag von 10—½11 Uhr. Dr. Karl Meyer, G.m.b.H., Augustastraße 6 (Laden) 2306

Stellen-Gesuche

Geb. Frau, 45 J., in all. Zweig. d. Haush. vollk. erf., gut bürgl. Küche, sparf. gewissenh., hübsche Erschein., sucht Stellg. als Wirtschafterin in frauenl. Haush. Gehaltsansprüche gering. Angeb. unter U D 191 an die Gesch. *9257

Stellen-Gesuche

CHAUFFEUR

Mitgl. des A.D.A.C., 26 J. alt, ledig, langjähr. sol. u. sich. Fahrer, Führerschein 1, 2 u. 3b, Reparaturen selbständ., gelernt. Mechaniker, sucht baldmögl. Stellung. Gefl. Angeb. unt. T X 185 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9223

Volksschülerin mit guten Zeugnissen sucht
Lehrstelle als Kontoristin
*9293 A. Helm, Waldhof, Westring 13.

Junge unabhängige **Frau** sucht per sofort oder später Stellung in frauenlos. Haushalt. Angeb. unter L H 88 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9268

Mädchen welches schon längere Zeit i. Stellung war, Kochkenntnisse besitzt, sucht Stelle sofort od. 15. 3. Angeb. unter M K 5 an die Geschäftsstelle. *9279

Immobilien

Moderne Dampfbäckereien in Mannheim
bei einer Anzahl. von 5, 7, 10 Mille u. höheren Anzahl. zu verkaufen. Julius Wolff (R.D.M.), Mannheim, Prinz-Wilhelmstraße 12. 2180

Wer ist billig!

Thams & Garfs

Bis Samstag, 14. März 1931 kosten:

2 Pfd. Kokosfett	nur 75 ₰
2 Pfd. Margarine	nur 75 ₰
10 Stück frische Eier	nur 82 ₰
2 Pfd. Pflaumen	nur 57 ₰
Amerik. Schmalz Pfd.	nur 59 ₰
Deutsches Schweineschmalz Pfd.	nur 68 ₰

Außerdem unsere billigen Hülsenfrüchte.
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster. 2870

Thams & Garfs
Hamburger Kaffee-Lager
C 1, 16 Tel. 31681 — H 5, 1 Tel. 31681 — Mittelstr. 32 Tel. 52074

Neue **Waldbaur** *Preise*

Vollmilch
Vollmilch-Nuss
Kernbeisser

50 ₰

die einzigartige Qualität bleibt gleich.

Vermietungen

Laden
Heidelbergerstraße, z. Juli zu verm. durch J. Zilles, Immob.- u. Hypothek.-Geschäft, N 5, 1. Tel. 208 76. 2802

Lager oder Arbeitsraum (ca. 60 qm)
in d. Seckenheimerstr., evtl. mit Büro, zu vermieten. Angeb. u. M A 88 an die Geschäftsstelle. *9254

Schöne *9250
3 Zimmer - Wohnung
(Innenstadt) per 1. Mai an ruh. Mieter zu vermieten. Angeb. unter L Y 84 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

1 Zimmer und Küche
mit el. Licht, in gt. Hause, sonnige Lage (Vorderhs.), Seckenheimerstr., 2 Tr., zu vermieten. Angebote unter L L 80 an die Geschäftsstelle. *9092

Zwei leere Zimmer
zu vermieten. *9277 Zwangolf, R 4, 1b parterre.

Lindenhof!
Frl. findet bei Dam. **möbl. Zimmer** mit voller Pens. bei billiger Berechnung. Tel. vorhanden. Angebote unt. M Z 30 an die Geschäft. *9005

Immobilien

Moderne Dampfbäckerei in Ludwigshafen
bei 10 Mille Anzahl., moderne Dampfbäckerei in Heidelberg b. 10 Mille Anz. zu vk. Julius Wolff (R.D.M.), M'heim, Prinz-Wilhelmstr. 12. 2180

Herrschaftshaus mit Garten
zu verkaufen od. zu vermieten. Der ca. 2500 qm große, ringsum freie Besitz liegt in bestem, ruh. Gebiet in der Nähe des Bahnhofes in Heidelberg. Das Haus wurde im Jahre 1929 gebaut u. befindet sich mit allem Zubehör in bestem Zustand. Die 12 Wohnräume, die Nebenräume, das Chauffeurhaus u. die Garage sind sehr reichlich ausgestattet. Ebenso ist der ca. 1500 qm große Ziergarten sehr gut bepflanzt. Angeb. erb. unt. U C 190 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 2850

Haus m. Milchgeschäft
zu kaufen ges. Angebote unter Kennwort „Lait" an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. 2180

Zuchtplatz
zu verkaufen, mit Hühner, Enten, Hasen, sauch ohne Tiere. Zu erfragen *9247 Schwetzingerstraße 136 Laden.

Automarkt

Limousine
gut erhalt., 4—6 PS., zu. Kasse zu kaufen gesucht. Preisangebote unter M G 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9274

Kaufe
Lieferwagen
1—1½ To., gegen bar Angebote mit Preis unter N C 23 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9314

Verkäufe

Sehr gut erhaltenes **Piano (Blüthner)** 345.— zu verk. Angeb. an Postfach 132 erbet. *9303

Stock-Motorrad
steuerfrei, gut erhalten zu verkaufen. Raab Pilkerstraßenstraße 29. 9248

Aus einem Haushalt haben wir zurückgenommen: 1866
1 Küche, komplett
mit Anrichte, weiß lackiert u. neben dieselbe zu ℳ 290.— ab. Rama, P 7, Nr. 8

Nähmaschine
Singer (Central) zu verkaufen. L 7, 8. *9283

Elektr. Sonne
Geige
1 Dezimalwaage
bill. zu verk. *
Goethestr. 6, III

Zeit. Weizenabholzsdosel! 1 Perser-Teppich, ca. 2 x 3 Mtr., feiner Knüpfung, 275.— Mk. 1 Perser-Stücke 60.— ℳ Rela Blum, O 5, 14 *9309

Verkäufe

Gurken
während der Ernte täglich eingemacht, daher besonders frischgrün, feste, feinwürzige Ware.
1½ Ltr.-Eimer Essiggurken, ca. 180 Stück M. 6.50
" " " 90 " " 4.50
" " Salzgurken, " 100 " " 3.60
frei Haus Mannheim-Heidelberg.
1262 Hofgut Rosenhof b. Ladenburg.

Paneelbrett, Tisch Wandbehänge, große und kleine Bilder sowie verschiedenes wegen Umzug billig zu verkaufen. *9291 Rheinstraße 5, 2 Tr.

Einige hochwert. neue **Herren-Mäntel** Gr. 44—48 u. 57, zu 30 ℳ d. St. abzugeb. Frau Schick, Ludwigshafen, Bismarckstraße 18, IV, Nähe Platzbau. *9312

Mannheimer Spitz schwarz, billig abzug. bei H. Junk, Große Merzelstraße 29, III. *9306

Gut erhaltene Betten Federb. fast neu, zu verkaufen. *7872 Gr. Wallstadtstr. 29, 3. St.

Kauf-Gesuche

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene
Dampfmaschine
mit ca. 120 PS. Normalleistung für 10 Atm., Schwungrad vom Zylinder aus gesehen rechts. Angeb. unt. T Y 186 an die Geschäftsst. 2844

Suche 1 Einphaser-Wechselstrom-Motor
120 Volt, ½ PS. zu kaufen. *9247 Angeb. unter L S 78 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche 2 steuerfreie **Motorräder** D.K.W., N.S.U., Zündapp usw., gegen Kasse sof. zu kaufen. Telephon 480 71 oder Angeb. u. M S 13 an die Gesch. *9260

Kaufe sofort *9246
Motorrad
mögl. steuer- u. führerscheinfrei, mit Soziussitz, f. ca. 200 ℳ bar. Angeb. unter L T 79 an die Geschäftsstelle

Dunkler Anzug für schl. Figur, 1,80 Meter, u. Sporthose zu kaufen gesucht. Preisangebote unter L U 80 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *9249

1 Röhren- *9236
Batterie-Empfänger zu kaufen ges. Angeb. mit Preis u. M B 87 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Kleines Einfamilienhaus
od. 2-3 Zimmerwohn. mit Zubeh. u. Garten
von solventem, ruhigem Ehepaar zum 1. 7., evtl. früher zu mieten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter U E 192 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2852

2 Räume
die sich für Büro u. Lager eignen, in guter Lage sofort gesucht. Angebote mit Preis unter T C 185 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 9904

Höh. Staatsbeamter sucht sonnige, moderne
4-5 Zimmer - Wohnung
Preis ca. 180 ℳ. Angebote unter L K 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9213

Miet-Gesuche

Schöne
4 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör per 1. Juli von gutem Dauermieter gesucht (Innenstadt). Preis bis 100 ℳ. Evtl. kann 5 Zimmerwohnung, am Rhein geleg., in Tausch gegeben werden. — Angebote unter L B 77 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9244

3 Zimmer - Wohnung
mit Zubehör per sofort oder später von Beamten gesucht. Umzug wird vergütet. * Angebote unter M Y 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9304

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. April oder später schöne *9278
3 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Speisekammer und eventl. Mansarde, Neckarstadt-Ost bevorzugt. 2 Zimmer-Wohnung kann evtl. in Tausch gegeben werden. Angebote unter M J 4 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Schöne, geräumige, nicht über 2 Treppen
3 Zimmer - Wohnung
per 1. 7. 31 gesucht. Preis bis 110 ℳ. Oberstadt, Ring und Nähe, Oststadt, Lindenhof. Angeb. unt. L V 81 an die Gesch. *9251

Junges, kinderloses Ehepaar sucht schöne
2 Zimmer - Wohnung
mit Bad, Loggia, Neubau, per 1. 4. 31, eventl. später. Preisangebote unter L W 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9251

2 Zimmer und Küche
von besser. kinderlos. Ehepaar per 1. April zu mieten gesucht. Angebote unter N B 22 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9310

Ehepaar sucht
möbliertes Zimmer
mit 2 Betten zum 15. 3. bis 1. 4. Bahnhofsnähe bevorzugt. Angebote unter L X 83 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9252

1—3 Zimmer-Wohnung
evtl. möbliert, sowie klein. Büro gesucht. Nur Preisangebote u. N A 21 an die Geschäftsstelle dis. Blattes erbeten. *9308

Ruh. kinderl. Ehep., in Bh. Stellg., sucht
2 Zimmer u. Küche
mit Abschluß, in gut. Hause. Angeb. unter N L 6 an die Geschäftsstelle. 9944

1 Zimmer und Küche
d. Stock, gegen gleiche Wohnung im Stadtzentrum od. Neckarst.-Ost zu tausch. gesucht. Angeb. unt. M W 17 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *9300

Leeres Zimmer, sep.
sof. ges. Angeb. unt. M C 36 an die Gesch. *9230

Vermietungen

Gut möbl. Zimmer
el. L., sof. od. sp. zu vm. U 4, 5, eine Tr. *9311

Neu möbl. Zimmer
auf 1. 4. zu vermieten. *9315 U 2, 1a, b. Stenglein

1 od. 2 berufst. Fräulein finden *9318 gemütliches Heim bei 2 Fräul., mit oder ohne Pens., ges. Zill. Bereich. II 1, 3. Dazu eingang durch d. Hof, 2 Trepp., rechts

Vermietungen

3—4 Büro-Räume
evtl. auch zum Teil als Wohnung zu benützen, 1 heller Lagerraum, 132 qm, part., mit Einfahrt u. Auto-Unterstellraum z. sof. zu vermiet. Zuschriften unt. M P 13 an die Geschäftsst. *9289

6 Zimmer - Wohnung
parterre, M-Quadrat, zum 1. Juli oder früher zu vermieten. Angebote unter U F 103 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2855

Stadtzentrum, sonnige, geräumige
6 Zimmer - Wohnung
n. Herrichtung für 128 ℳ zu vermieten. Zuschr. unter J N 20 an die Geschäftsst. d. Bl. 9978

Schöne 5 Z.-Wohnung
mit sämtl. Zubehör auf 1. Juli, eventl. früher zu vermieten in Friedrichsring 48. Näheres parterre von 15—16 Uhr. 9917

In Heidelberg sind zwei 4—6 Z.-Wohnungen, ruhig, sonnig gelegen, Etagenheiz., gr. Garten, 2 Balkone, beschlagnahmefrei, auf 1. 4. od. 1. 5. preiswert zu vermieten. Näh. Panoramastr. 18, Haltestelle Kreuz, Rohrbach, Tel. 1818. *9238

Möbliertes Zimmer
m. el. L. b. 1. April zu vm. L 12, 3, part. 9948

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *9281 Laurentiusstr. Nr. 26, 1 Treppe links.

Geldverkehr

2000 Mark
auf ein Haus an erst. Stelle aufzunehmen gesucht. Baumert 2500 ℳ. Ph. Wenzel, U 3, 19, Tel. 313 70. *9204

Unterricht

Institut Sigmund
Mannheim
A 1, 9, am Schloß
Tag- und Abendschule
Sexta bis Oberprima
Schüler und Schülerinnen
Kleine Klassen
Gute Erfolge 2442
Anmeld. werktägl.
Prospekt frei.

Heirat

Welcher nette junge Herr hier in Mannheim od. Umgeb., evgl., 27 oder 28 J. alt, Dipl.-Ing. oder Akadem., sucht Gedankenaustausch mit ih. Möbel zwecks späterer

Heirat

Frdl. Zuschriften ev. mit Bild unt. M X 18 an die Geschäftsstelle d. Bl. (Anonym zwecklos.) Erbitte strengste Diskretion. *9307

Unsere Anzeigen-Auftraggeber
bitten wir die bei Stellen-Ausschreibungen eingehenden **Zeugnisse, Photographien** u. sonstigen **Unterlagen** den Bewerbern baldmögl. wieder zurückzugeben.
Die Geschäftsstelle der Neuen Mannheimer Zeitung

MARCHIVUM